MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

301 (4.7.1938) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-398967

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.18 RM. und 52 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 RM., durch die Post 2.70 RM. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A | Montag, 4. Juli 1938 | 149. Jahrgang — Nr. 301

Barcelona sinnt auf neue Zwischenfälle

In Palästina geht es wieder drunter und drüber – Schweres Unwetter über Ostpreußen

Moskau drängt Barcelona

Als Ausweg aus der verzweifelten Situation sollen neue internationale Verwicklungen inszeniert werden

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 4. Juli.

Auf die ständigen Behauptungen der französischen Linkspresse, General Franco befestige die spanische Pyrenäengrenze gegen Frankreich, läßt „Jour-Echo de Paris“ nunmehr durch einen Sonderberichterstatter antworten. Danach wurde auch nicht ein einziger Flugplatz im inneren Spanien gegen Frankreich angelegt. Der Flughafen von Pampelona, um den soviel Geschrei gemacht worden sei, wäre nur 300 Meter im Quadrat groß. Nicht einmal Brennstoff wäre dort gelagert, ja, dieser Flughafen sei nicht einmal bewacht. Er sei lediglich seinerzeit aus militärischen Gründen während der Kampfhandlungen als Notbehelf angelegt worden.

Daß im Flughafen von San Sebastian Brennstoff gelagert wäre, sei keine Bedrohung für Frankreich. Was aber die Gerüchte über den Bau einer spanischen Maginot-Linie in den Pyrenäen angehe, so seien sie frei erfunden. Es bestätige sich zudem, daß General Franco französische Generalstabsoffiziere eingeladen habe, das nationalspanische Gebiet zu bereisen, um den Unsinn über die Befestigungen gegen Frankreich selbst zu untersuchen. Den Bericht dieser Offiziere müsse man, so meint das Blatt, sehr bald veröffentlichen, um die französische Meinung zu beruhigen.

In Barcelona und Valencia, berichtet „Jour-Echo de Paris“ weiter, sei die Lage sehr verzweifelt. Um der Bevölkerung nochmals eine letzte Hoffnung zu geben,

müsse man mit neuen internationalen Zwischenfällen rechnen, nachdem die letzten Versuche in dieser Richtung fehlgeschlagen seien. Daß neue Pläne vorlägen, bewiesen die häufigen Besprechungen des Vertreters Moskaus mit dem sogenannten rotspanischen Außenminister, wie auch die geheime Beratung des ständigen Ausschusses der Cortes, an denen der frühere Botschafter wie auch die Vertreter der extremistischen Parteien teilnähmen.

Alle Welt wisse aber, daß die militärische, wirtschaftliche und politische Lage bei den Roten in Spanien tragischer denn je und daß die Endkatastrophe nahe sei.

Die bolschewistischen „Repressalien“-Pläne

EP. Paris, 4. Juli.

Die rechtsstehende Wochenzeitschrift „Gringoire“ macht alarmierende Enthüllungen über die Vorgeschichte der letzten Drohung der bolschewistischen Machthaber in Spanien mit Luftangriffen gegen „entfernte Ziele in anderen Ländern“.

Bereits Ende Mai wurde dem „Gringoire“ zufolge in Madrid eine Vollsitzung der spanischen Kommunistischen Partei abgehalten, an der mehrere sowjetrussische Vertreter, darunter der Chef der Roten Gewerkschaftsinternationale, Schwernik, ein Freund des Generalsekretärs des französischen Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, Jouhaux, teilnahmen.

Auf Grund der Konferenz sei ein fünfköpfiger Ausschuß zur Leitung der Außenpolitik der spanischen Bolschewisten gebildet worden, dem neben dem sowjetspanischen Außenkommissar del Vayo auch drei kommunistische Parteimitglieder angehörten. Am 14., 16. und 20. Juni hätten Sitzungen dieses Ausschusses stattgefunden, um Negrin und seine Kollegen zu bewegen,

den Krieg an Italien und Deutschland zu erklären. (!)

Negrin und del Vayo hätten schließlich nach einigem Sträuben ihre Zustimmung zu dem bekannten Schritt bei der französischen und der englischen Regierung gegeben, denen sie die bekannten „Repressalien“ gegen andere europäische Staaten ankündigten.

Zwischen dem 16. und dem 20. Juni hätte der tatsächliche Leiter der Außenpolitik beim Politischen Büro der Kommunistischen Partei, Mironow, der zu dem erwähnten Ausschuß gehörte, eine Besichtigungsreise durch die neu angelegten Flugplätze in Sowjetspanien gemacht, die vollständig unter sowjetrussischer Leitung stehen. Von dieser Inspektion sei Mironow sehr befriedigt gewesen. 75 leichte Bombenflugzeuge, 25 schwere Bombenflugzeuge, 100 Jagdflugzeuge usw. sind auf diesen Flugplätzen vorhanden, mit 200 Fliegern usw. 15 000 aus Sowjetrußland stammende Lufttorpedos vervollständigen die Ausrüstung. Die Kommandanten und das leitende Personal der Flugplätze sind ausnahmslos sowjetrussische Offiziere.

Der „Gringoire“ hebt hervor, daß erste „Repressalien-Bombardement“ nach den Entscheidungen des erwähnten Ausschusses, solle spätestens am 18. Juli stattfinden. Er stellt die Frage, ob diese Angriffe jetzt wirklich unterbleiben werden. Negrin hat das zwar versprochen, aber das Blatt erinnert daran, daß die fünf Lufthäfen „autonom“ sind und auf Befehl der Agenten der Komintern handeln könnten. — Als Ziele der „Repressalien“ waren Genua, Mailand und Turin genannt worden.

Stabschef Lutze besichtigt Pompeji. Stabschef Lutze hat sich mit seiner Begleitung am Samstag von Neapel aus an Bord des italienischen Zerstörers „Saetta“ nach Capri begeben und am Nachmittag nach einer Rundfahrt im Golf von Neapel Pompeji besichtigt.

Trümmerhaufen werden zurückgelassen

So fanden die nationalspanischen Truppen bei ihrem Vorrücken das von der 43. „Division“ verlassene Dorf Biella vor. Rechts das Rathaus des Ortes, von dem nur noch Ruinen stehen. (Pressephoto, Zander-M.)

London mit Francos Vorschlag nicht zufrieden?

Die englischen Diplomaten melden ihre formaljuristischen Bedenken an

— London, 4. Juli.

Ministerpräsident Chamberlain wird heute im Unterhaus eine Erklärung über die Note abgeben, die der britische Agent Hodgson von General Franco mitgebracht hat. Obwohl der Ton der Note im allgemeinen als sehr freundlich empfunden wird,

bestehen doch Zweifel, ob England den Vorschlägen Francos für einen Schutzhafen für die britische Schiffahrt ohne weiteres zustimmen kann.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ zählt die Schwierigkeiten auf, die diesem Vorschlag in der jetzigen Form entgegenstünden und schreibt dazu, die Annahme des Franco-Vorschlages schließe in irgend einer Form die Anerkennung ein, daß Franco berechtigt sei, eine Blockade auszuüben.

Ferner seien die Verbindungen zwischen Almeria, das als Schutzhafen vorgesehen ist, und den anderen Teilen Spaniens nicht so, daß ein solcher Schutzhafen nützlich sei. Ferner könne das Gegenargument erhoben werden, daß England von dem Grundsatz der Unparteilichkeit abweiche, und schließlich verlange Franco, daß die Konterbande-Liste um die Liste des Nichteinmischungsausschusses erweitert werde.

Diese Punkte werden von der britischen Regierung bereits erörtert. Alle Blätter enthalten Andeutungen darüber, daß Chamberlains Erklärung wahrscheinlich beeinflußt werde von dem Ergebnis der Unterhaltung, die der britische Botschafter, Lord Perth, am Samstag mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano gehabt hat.

Italiens Brot gesichert!

Mussolini eröffnet die Erntearbeiten

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 4. Juli.

Nachdem die Getreideernte in ganz Italien bereits seit 14 Tagen in vollem Gange ist, hat Mussolini am Montagmittag im Gebiet der ehemaligen Pontinischen Sümpfe, der jetzigen Provinz Littoria, die Arbeit an der Dreschmaschine eröffnet. Kurz vor ein Uhr war der Duce, begleitet von Parteisekretär Minister Starace und anderen Regierungsmitgliedern sowie von sämtlichen Gauleitern Italiens, in Aprilia eingetroffen. Unter dem stürmischem Jubel der Landarbeiter stieg er sofort auf die Dreschmaschine und hielt vor deren Ingangsetzung eine kurze Ansprache über Sinn und Bedeutung der diesjährigen Ernte- und Drescharbeiten, die durch den Rundfunk verbreitet wurde.

Mit der Abwicklung der Erntegeschäfte, so führte Mussolini aus, breche die schändlichste Spekulation jener Front zusammen, die aus dem Abschaum aller Völker gebildet werde.

Man wolle auf den Hunger des italienischen Volkes und auf eine Mißernte spekulieren. Er könne aber jetzt von der Dreschmaschine herunter, wo er sich anschicke, das Getreide des jahrhundertelang verwahrlosten und nur durch den Wagemut und den Willen des Faschismus erschlossenen pontinischen Gebietes zu dreschen, vor aller Welt erklären,

daß die diesjährige Ernte qualitativ besser sei als die vorjährige und quantitativ nur wenig hinter ihr zurückstehe.

Dabei sei das letzte Wort noch nicht gesprochen. Italien könne ruhig der Zukunft entgegensehen.

Der knappe Boden Italiens, der von den durch und durch faschistischen Bauern Italiens mit soviel Glauben und Sorgfalt bearbeitet werde, habe ihnen die schönste, aber auch die verdiente Ueberraschung bereitet: das italienische Volk werde das für sein Leben nötige Brot haben.

Aber selbst wenn es an diesem Brot gefehlt hätte, so hätte sich das italienische Volk niemals — er wiederhole — niemals! — dazu hergegeben, bei den sogenannten großen Demo-Plutokratien irgend eine Hilfe zu suchen. Die Berechnungen der Antifaschisten seien fehlgeschlagen. Auf diese Feinde Italiens wolle er aber heute das italienische Volk besonders hinweisen, damit es sich an sie zur gegebenen Zeit und unter allen Umständen im Kriege wie im Frieden erinnere.

Mit stürmischem Jubel wurden die Worte Mussolinis aufgenommen.

Palästina vor dem Aufruhr?

Die blutige Ernte eines Tages

Zunehmende jüdische Terror-Akte gegen Araber

dnb. Jerusalem, 4. Juli.

Nachdem schon am Wochenende überall eine erhöhte Aufruhrtätigkeit jüdischer Banden festzustellen war, brach am Montag früh plötzlich wie auf Kommando gleichzeitig in Jaffa, Jerusalem und Haifa ein blutiger Terror aus, der sich in allen Fällen gegen die Araber richtete. In Jerusalem wurden durch Bombenwürfe auf arabische Omnibusse und einzelne Feuerüberfälle auf den Hauptstraßen vier Araber getötet und zehn verwundet. Auch in Jaffa wurden drei Araber erschossen und an der Stadtgrenze Tel Aviv durch Bombenwürfe ein Araber getötet und fünf verwundet.

Rasche Verschärfung der Lage

+ Jerusalem, 4. Juli.

In Jerusalem wurden acht jüdische Banditen von der Polizei unter dem Verdacht, Araber überfallen zu haben, in Haft genommen. Zu den blutigen Zwischenfällen am Wochenende wird noch mitgeteilt, daß zwei verwundete Hilfspolizisten inzwischen gestorben sind und ein arabischer Polizist sowie ein jüdischer Farmer erschossen wurden.

Bei Zusammenstößen in und bei Tiberias gab es sieben Verwundete, darunter befindet sich auch ein britischer Polizist. Sechs Juden und acht Araber wurden entführt. Das Schicksal der drei vor zwei Wochen entführten Juden ist immer noch ungewiß. Ueberall werden Sabotageakte an Eisenbahnkörpern und Telephonleitungen verübt. Das Militärgericht in Haifa verurteilte einen Araber zum Tode. In sechs Fällen wurden wieder Angriffe auf den Ueberlandverkehr unternommen. Unbekannte Täter stahlen mitten aus dem Polizeibezirk Tulkarem Gewehre und Munition.

Aus allen Meldungen geht immer wieder hervor, daß sich die Lage in Palästina in den letzten Tagen ganz außerordentlich verschärft hat.

Wieder Ausgehverbot für Jerusalem

× Jerusalem, 4. Juli.

Nachdem ein über Jerusalem verhängtes mehrtägiges Ausgehverbot für die Nachtzeit gerade erst aufgehoben worden ist, wird es für heute von 10 bis 6 Uhr früh von neuem verhängt. Auch für Jaffa ist ebenfalls ein Ausgehverbot zu erwarten.

MARCHIVUM

Konrad Henlein auf dem „Fest aller Deutschen":

„Man kann uns knechten, aber nicht vernichten!"

200 000 Sudetendeutsche bekunden in Komotau ihren Lebenswillen und ihre Entschlossenheit im Kampfe um ihr Recht

EP. **Komotau**, 4. Juli.

In Komotau, der größten Stadt des nordwestböhmischen Kohlenreviers, fand am Sonntag die Arbeitstagung des „Bundes der Deutschen" unter dem Leitwort „Fest aller Deutschen" statt. Ueber 200 000 Sudetendeutsche waren in Komotau zusammengeströmt.

Konrad Henlein traf gegen Mittag in Komotau ein. Er begab sich nach einer Fahrt durch die mit jubelnden Menschen gefüllten Straßen ins Rathaus, wo er von Bürgermeister Fiedler begrüßt wurde.

Inzwischen hatte sich vor den Toren der Stadt ein Festzug mit 150 000 Personen aufgestellt. Nach einem Vorbeimarsch an Konrad Henlein und der Bundesleitung, der nicht weniger als drei Stunden in Anspruch nahm, überreichte unter dem Jubel der Massen Pfarrer Wehrenfennig Konrad Henlein das goldene Bundesabzeichen.

In seinen Ausführungen erklärte Wehrenfennig unter tosendem Beifall: „Ich bekenne mich mit euch und für euch zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Diese Bezeichnung könnte man so vielleicht verbieten, aber eine Weltanschauung selbst läßt sich nicht verwehren, keine Macht der Welt ist imstande, sie aufzuhalten."

Von nicht endenwollendem Beifall und mit Heilrufen begrüßt, nahm dann der Führer der sudetendeutschen Volksgruppe, Konrad Henlein, das Wort:

„Man kann uns knechten, aber nicht vernichten. Man kann uns drücken, kann uns bitter bedrängen, aber man kann unseren Geist und Willen nicht tot machen."

In diesem Sinne berichtet auch „Daily Expreß" über diese Unterredung.

London drängt Prag

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

— **London**, 4. Juli.

„Daily Mail" berichtet über die Unterredung, die der britische Gesandte in Prag mit dem tschechischen Ministerpräsidenten Hodza geführt hat im Anschluß an eine Unterredung, die der französische Gesandte mit Hodza hatte.

Der englische Gesandte habe die tschechische Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß nach englischer Ansicht unbedingt eine Beschleunigung der Verhandlungen über das Nationalitätenstatut erforderlich sei. Die englische Regierung habe den Eindruck, daß die Veröffentlichung des Statuts ungebührlich verzögert würde.

Ein tschechischer Ueberfall auf deutsche Jugend

(Funkmeldung der NMZ)

+ **Prag**, 4. Juli.

Wie erst jetzt bekannt wird, haben anläßlich der Sonnenwendfeier in Schlowitz, an der Pilsener Sprachgrenze 40 bis 50 Tschechen eine Gruppe deutscher Jugendlicher überfallen.

Bei diesem zweifellos organisierten Ueberfall wurden deutsche Jungen und Mädel verprügelt und niedergeknüppelt, so daß einige von ihnen bewußtlos im Straßengraben liegen blieben.

Als Organisator vermutet man einen tschechischen Fachlehrer aus Lititz, der wiederholt seinem Deutschenhaß Ausdruck verliehen hat. Nicht weniger als 26 Tschechen konnten bisher ihre Beteiligung nachgewiesen werden. Bei den verletzten Jungen und Mädeln handelt es sich durchweg um Jugendliche im Alter von dreizehn bis siebzehn Jahren.

Außerordentlich bezeichnend ist das Verhalten der tschechischen Gendarmen, die den Ueberfall zu untersuchen hatten. Ständig versuchten sie, die Angelegenheit als belanglos hinzustellen oder umzufälschen in eine deutsche Provokation. Das Untersuchungsergebnis hat jedoch klar ergeben, daß die tschechischen Rädelsführer den Ueberfall bereits vor der Sonnwendfeier besprochen und unbedachterweise sogar Drohungen gegen die Deutschen ausgestoßen hatten.

„Schon das Meiste gegeben"?

dnb **Prag**, 4. Juli.

Die Hinweise der Engländer auf eine schnellere Behandlung der Nationalitätenfrage sind den Regierungskreisen in Prag außerordentlich unangenehm. In dem sozialdemokratischen „Pravo Lidove" nimmt jetzt ein ehemaliger Mitarbeiter des Eisenbahnministers das Wort, um den Engländern eine Lektion zu erteilen. Dr. Kriz, der ehemalige Sekretär des Eisenbahnministers, bemüht sich dabei, den Nachweis zu führen, daß alles, was bisher in der Tschecho-Slowakei geschehen sei, schon sehr viel bedeutet. Dabei kommt Dr. Kriz zu der verblüffenden Feststellung, daß die „Tschechoslowakei den Minderheiten schon das Meiste gegeben habe".

Die amerikanische Luftrüstung

Bis 1940 möchten die USA die stärkste Luftwaffe besitzen

EP. **Neuyork**, 3. Juli.

Der amerikanische Kriegsminister hat mit einer Reihe amerikanischer Flugzeugfabriken Verträge zur Lieferung von Flugzeugen abgeschlossen, die sich auf eine Summe von 14 448 196 Dollar (rund 36 Millionen Mark) belaufen. In amerikanischen Luftfahrtkreisen gibt man der Ansicht Ausdruck, die Vereinigten Staaten würden bis zum Jahre 1940 die stärkste Luftflotte der Welt besitzen.

Bei den jetzt abgeschlossenen Verträgen ist die Lieferung von 13 „Fliegenden Festungen" vom Typ Boeing vorgesehen. Flugzeuge dieses Typs, die eine Stundengeschwindigkeit von 400 Kilometern entwickeln und mit sechs schweren Maschinengewehren ausgerüstet sind, hatten zu Beginn des Jahres in 34 Flugstunden einen 8000-Kilometer-Flug Vereinigte Staaten-Buenos Aires und zurück ausgeführt. Mit diesen Bestellungen werden die Einheiten dieses Typs in den Vereinigten Staaten auf 52 erhöht. Die zweitwichtigste Bestellung umfaßt 78 Douglas-Bomber, die die Einheiten dieses Typs in den Vereinigten Staaten auf 250 erhöhen.

Will Chamberlain sein Kabinett erweitern?

Die innenpolitische Bedeutung der Rede Chamberlains

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

— **London**, 4. Juli.

Der Rede des Ministerpräsidenten Chamberlain, die er am Samstag gehalten hat, wird in der Presse nicht die Bedeutung beigelegt, die ihr zukommt. Chamberlain hat in ihr die Friedenspolitik der Regierung dargelegt, die Opposition der „blutdürstigen Pazifisten" gebrandmarkt, eine allgemeine Entspannung in Europa festgestellt, wenn auch sorgfältigste Aufmerksamkeit weiterhin am Platze sei.

und schließlich der liberalen Opposition angeboten, in die Regierung einzutreten.

Die „Times" schreibt heute, daß Chamberlains Appell an die anderen Parteien mit den Ansichten übereinstimme, die zum Beispiel der frühere Außenminister Eden seit seinem Rücktritt ständig zum Ausdruck gebracht habe, aber es beständen gewisse Schwierigkeiten, die Basis zu erweitern. Das habe zum Teil seine Gründe darin, daß die Liberalen in sozialpolitischer Hinsicht andere Ansichten hätten.

„Daily Telegraph" unterstreicht Chamberlains Ausführungen und schreibt zum Schluß, es möge sehr vielleicht nötig sein, wie Chamberlain versichere, die Staatsausgaben sorgfältig zu überprüfen, aber das schließe kein Nachlassen in der Aufrüstung ein.

„Daily Mail" nennt die Rede einen eindrucksvollen Leistungsbericht und schreibt, daß die britische Oeffentlichkeit mit Chamberlain darin übereinstimme, daß es unvernünftig sei, irgendeine Aktion zu unternehmen, die England in einen Krieg stürzen würde, lediglich zu dem Zweck, um Abenteurer zu schützen, die ungeheure Gewinne aus ihrem Handel mit Spanien zögen.

Paris feiert Chamberlain

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

— **Paris**, 4. Juli.

In politischen Kreisen in Paris bemüht man sich, die Rede Chamberlains kräftig zu loben. Im Augenblick des bevorstehenden englischen Königsbesuchs ist es verständlich, daß man den englischen Ministerpräsidenten als einen großen Staatsmann feiert. Deshalb wird hier auch verbreitet, die Rede habe einen ganz außergewöhnlichen Mut bewiesen. Chamberlain, so liest man, habe die Formel des Generals Liautey aufgenommen, wonach man die Macht zeigen müsse, um nicht genötigt zu sein, sich ihrer zu bedienen. Jeder, dem es ernst um den Frieden zu tun sei, müsse die Worte Chamberlains unterschreiben.

Man glaubt ferner, daß Chamberlain mit seiner großen Rede einen Versuch zur Erweiterung des englischen Kabinetts eingeleitet habe.

Sonntagsreden französischer Politiker

EP. **Paris**, 4. Juli.

In Deauville hielt Außenminister Bonnet am Sonntag auf einem Festessen der Außenhandelsräte eine kurze Ansprache, in der er seiner Genugtuung über die mit der Türkei zustandegekommenen Abmachungen bezüglich des Sandschaks von Alexandrette Ausdruck gab. Als Hauptaufgabe der Regierung bezeichnete Bonnet weiter die Aufrechterhaltung des Friedens.

Während der Kultusminister Chautemps in Beauvais eine Rede hielt, in der er die Franzosen zur Einigkeit aufforderte, sprach der frühere sozialistische Innenminister in der Regierung Blum, Max Dormoy, in Rémiremont. Seine Rede enthielt scharfe Ausfälle gegen die autoritären Staaten und strotzte von Beleidigungen. Schließlich sang Dormoy wieder ein Loblied auf das System der kollektiven Verträge.

Neues schweres Unwetter über Ostpreußen

Besonders schwer wurde die Stadt Insterburg heimgesucht

dnb **Königsberg**, 4. Juli.

Nachdem Ostpreußen erst in den letzten Tagen von einem schweren Sturm heimgesucht wurde, ging über der Provinz am Sonntag erneut ein furchtbares Unwetter nieder, das großen Schaden anrichtete. Besonders schwer hat in Insterburg ein orkanartiger Gewittersturm von einhalbstündiger Dauer gewütet und große Verheerungen verursacht.

Binnen wenigen Minuten waren die Straßen in reißende Bäche verwandelt und über 200 Bäume entwurzelt. Einige Personen wurden durch herabstürzende Reste verletzt.

Zwei Paddelboote, die auf der Angerapp mit je zwei Personen besetzt, unterwegs waren, werden vermißt. Die Straßen mußten stundenlang für den Verkehr gesperrt werden, da zahlreiche Bäume umgestürzt waren. In vielen Häusern wurden Fenster eingedrückt und ganze Wohnungen unter Wasser gesetzt. Nachdem das Unwetter vorüber war, ging eine Stunde später nochmals ein Wolkenbruch nieder, der ebenfalls erheblichen Schaden anrichtete.

Aus allen Teilen der Provinz laufen Meldungen ein, wonach mehrere Gebäude durch Blitzschlag eingeäschert wurden, wobei Futtervorräte und teilweise auch Vieh ein Opfer der Flammen wurden. In einem Falle schlug der Blitz dreimal hintereinander in dasselbe Gehöft.

11 Tage Sitzstreik unter Tage

Polnische Kohlenarbeiter wehren sich gegen Grubenschließung

— **Warschau**, 3. Juli. (U. P.)

Seit elf Tagen führen in der Victoria-Grube in Sosnowiec 370 Bergleute und Angestellte einen Sitzstreik auf der 140 Meter unter der Oberfläche liegenden Schachtsohle durch. Sie beschlossen den Sitzstreik als Protest gegen die vom polnischen Kohlensyndikat angekündigte Schließung der Victoria-Grube und erklären, daß sie nicht eher die Grube verlassen wollen, bis das Syndikat seinen Beschluß rückgängig macht. Wenn die für Montag angesetzte Regierungskommission zur Untersuchung des Falles sich ebenfalls für die Schließung der Zeche einsetzen sollte, wollen sie sogar in den Hungerstreik treten.

Die Hintergründe der Sandschak-Affäre:

Französisch-englisch-türkisches Geschäft

Ein Teil der großen Aktion der Mobilisierung des Balkans gegen Rom und Berlin

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

— **Paris**, 4. Juli.

Paris scheint es sehr eilig zu haben, die Sandschakfrage abzuschreiben. Kaum wurde die politische Vereinbarung zwischen Frankreich und der Türkei bekanntgegeben, da wird nun auch schon die Unterzeichnung der französisch-türkischen Generalstabsbesprechungen aus Antiochia gemeldet. In dieser neuen Abmachung wird die Form der militärischen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und der Türkei im Sandschak von Alexandrette geregelt. Die Türkei wird dort ebensoviel Truppen künftig haben wie die bisherige Mandatsmacht Frankreich. So soll, wie hier behauptet wird, der Sandschakbevölkerung wiederum volle Ruhe geschaffen werden, während die Verwaltung dort nunmehr wiederum normal arbeiten könne. Natürlich wird in Paris auch betont, daß die militärischen Verhandlungen im „Geiste der Freundschaft" geführt worden seien. Diese Abmachungen werden aber erst voll in Wirksamkeit treten, wenn die politische Vereinbarung in Ankara ratifiziert worden ist.

Es geht Frankreich, wie wir wiederholt betont haben, nicht eigentlich um die Lösung einer schwierigen bevölkerungspolitischen Frage, sondern um ein politisches Geschäft. Die Freundschaft der Türkei soll um jeden Preis gewonnen werden,

mögen die Syrer ruhig die Kosten zahlen. England steht nicht außerhalb dieses politischen Ziels. Am Samstag erschien der englische Botschafter Sir Eric Phipps noch beim Außenminister Bonnet, um sich mit ihm über den Stand der französisch-türkischen Verhandlungen zu unterhalten. England und Frankreich wollen zusammen ihren Einfluß im östlichen Mittelmeer festigen, wozu die Türkei naturgemäß die Schlußbelichtung hält. Darüber hinaus soll aber auch der Balkanbund, bestehend aus der Türkei, Jugoslawien, Rumänien und Griechenland, neu belebt werden.

In Griechenland ist ja der englische Einfluß heute schon vorherrschend, während er in Rumänien im Kommen sein soll. Nun soll also Frankreich die Aufgabe zufallen, die Türkei zu gewinnen, und, falls alles das beendet ist, hofft man, daß Jugoslawien zwangsläufig dieser Entwicklung folgen müsse.

Das Ziel ist klar, aber die Möglichkeiten seiner Verwirklichung sind doch noch sehr im dunklen.

Klar ist aber auch, daß die französische Politik sich hier gegen Italien im Mittelmeer und gegen Deutschland im südosteuropäischen Raume zu wenden versucht.

Mißstimmung in Damaskus

dnb. **Jerusalem**, 2. Juli.

Politische Kreise in Damaskus erhielten Nachrichten über die bevorstehende Aufforderung an Syrien, den französisch-türkischen Sandschak-Vertrag zu ratifizieren. Demgegenüber wird festgestellt, daß das syrische Parlament zweimal Aenderungen des Sandschak-Statutes ablehnte und daher die jetzige Loslösung des Sandschaks von Syrien nicht anerkennen könne.

Die Damaszener Zeitung „La Chronique" schreibt, da die Entscheidung der Syrien-Regierung doch keinen Einfluß auf das Vertragswerk ausüben dürfte, erscheine es für Syrien würdiger und besser, eine Lage nicht anzuerkennen, gegen die das Land immer Sturm gelaufen sei.

Die großen französischen Herbstmanöver. Wie der „Matin" meldet, werden die großen französischen Herbstmanöver, denen die ausländischen Militärattachés sowie die Presse beiwohnen werden, in der zweiten Augusthälfte im Gebiet von Grenoble—Briançon stattfinden.

Die deutschen Frontkämpfer in Warschau:

Die Friedensmission der Frontsoldaten

Die deutsch-polnische Verständigung - „bereits in der Geschichte bewährt"

dnb. **Warschau**, 3. Juli.

Der Vorsitzende des Verbandes polnischer Frontkämpfer, General Dr. Gorecki, gab am Sonntagmittag für die in Warschau weilende deutsche Frontkämpferabordnung einen Empfang.

General Gorecki erklärte in seiner Ansprache: Mit aufrichtiger Genugtuung könne festgestellt werden, daß die deutsch-polnische Entspannung, die dem genialen politischen Fernblick zweier Staatsmänner und zweier Frontkämpfer, des deutschen Führers Adolf Hitler und des polnischen Marschalls Piłsudski, zu verdanken ist, sich nicht nur als eine zeitweilige Zwischenlösung erwiesen, sondern bereits die Zeitprobe bestanden habe. Aus der Entspannung sei ein gegenseitiges vertrauensvolles Bestreben erwachsen, feste Grundlagen für eine auf weite Sicht berechnete politische Zusammenarbeit zu schaffen.

Das Ziel dieser Zusammenarbeit sei der aufrichtige Wille, den europäischen Frieden nicht nur nicht zu gefährden, sondern ihn auch Menschenkräften in jenem politisch-geographischen Gebiet zu festigen, das noch vor wenigen Jahren als besonders bedroht und unheilschwanger gegolten hat.

Wenn die Regierungen ihren Friedensaufgaben gerecht werden wollen, so müßten sie sich auf die Stimmung und das gegenseitige Verstehenwollen ihrer Völker verlassen können. Hierbei hätten die Frontkämpfer besondere Aufgaben zu erfüllen.

Weiter wandte sich General Gorecki an die Vertreter der Stadt Magdeburg, die dem polnischen Herzen besonders durch ihren denkwürdigen und hochgerühmten Beschluß nahestehen, die mit dem Andenken an Marschall Piłsudski verbundene Stätte — Piłsudski war bekanntlich während des Krieges in der Festung Magdeburg in Haft — dem polnischen Volk als Freundschaftsgeschenk darzubringen. General Gorecki hob das Glas auf das Wohl der Heimat der deutschen Frontkämpfer und ihres Führers Adolf Hitler.

Reichskriegsopferführer Oberlindober erinnerte in seiner Erwiderungsrede daran, daß sowohl Marschall Piłsudski als auch der Führer Adolf Hitler am 6. August 1914 zwei unbekannte Männer waren. Wenige Jahre später seien beide die anerkannten Führer ihrer Nation geworden durch ihre grenzenlose Hingabe an ihr Volk.

Die Sprache der Frontsoldaten sei keine diplomatische. Die Frontsoldaten sprächen frei heraus die Sprache des Schützengrabens. Jedoch wollten sie gerade als Frontkämpfer das Werk der Diplomatie unterstützen.

Denn gerade die Frontsoldaten geben durch ihre Kameradschaft den Beweis dafür, daß auch die verschiedenen Völker zu echter Kameradschaft und Zusammenarbeit fähig sind.

Reichskriegsopferführer Oberlindober hob sein Glas auf das Wohl des polnischen Staatspräsidenten Moscicki und der polnischen Nation.

Eisenbahnzug erreicht 200 Stunden-Kilometer

EP. **London**, 4. Juli.

Auf einer Versuchsfahrt in der Grafschaft Lincolnshire konnte der bisher vom Coronation-Expreß gehaltene englische Schnelligkeitsrekord für Eisenbahnzüge gebrochen werden. Der Schnellzug konnte die Geschwindigkeit von 125 Meilen (200 Kilometer) je Stunde erreichen. Die bisher in England gefahrene Höchstgeschwindigkeit betrug 114 Meilen (182 Kilometer). Der Weltrekord wird mit 127 Meilen (rund 210 Kilometer je Stunde) in den Vereinigten Staaten gehalten.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Handel, Wirtschaft und Unterhaltung: i. V. Dr. A. Winbauer. — Heimatredaktion: i. V. Willy Müller. — Lokaler Teil: i. V. K. W. Fenner. — Sport: W. Müller. — Südwestdeutsche Nachrichten, Bericht und Bildredaktion: Carl Wilhelm Fenner, sämtlich in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. F. J. Schaller, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 63.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen i. V. Gg. Kling, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mitten erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mitten über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.A. Monat Mai über 21 500.

Die Stadtseite

* Mannheim, 4. Juli.

Wieder ein Fünfhunderter!

Postangestellter zieht sein Glück beim braunen Glücksmann

Uns wird geschrieben:

Das war eine Freude, als abends der „Braune Glücksmann" das Schützenhaus in Feudenheim betrat und sofort mit großem Hallo empfangen wurde von den dort anwesenden Mitgliedern des Postsportvereins. Sie hatten sich vorher schon etwas Besonderes ausgedacht, denn jeder zählte seinen Geburtstag, Jahr und Tag zusammen und nahm dann das betreffende Los. Als nächstes machten sie dasselbe nochmals mit den Geburtsdaten ihrer Ehefrauen. In kürzester Zeit hatten sie mit ihrem Schema über 20 Mk. Gewinn gezogen. Doch einer war dabei, dem glückte gar nichts, obwohl er fast sämtliche Geburtsdaten seiner Familienangehörigen durchprobierte. „Jetzt wird es mir aber zu dumm, nun nehm' ich einfach das nächste, wie es kommt", denn seine Kameraden beteiligten ihn schon in ihrer lustigen Stimmung als „Mietenkönig". Innerlich war er fest überzeugt, daß er wiederum nichts gewonnen hat, aber es kam ganz anders, denn als er das Los öffnete, verschlug es ihm fast die Stimme und mit beiden Armen fiel er seinen Freunden und dem braunen Glücksmann um den Hals und schwenkte ununterbrochen das Los dabei wie ein Fähnchen. Diesmal fand auf dem Papierabschnitt „Dieses Los hat 500 Reichsmark gewonnen". Groß war die Freude bei seinen sämtlichen Kollegen, nachdem der Gewinner ein hiesiger Postangestellter mit drei Kindern ist und diesen Betrag notwendig brauchen konnte.

** **Den Tod auf den Schienen gesucht.** In der Nacht zum 3. 7. gegen 4 Uhr wurde auf den Bahngleisen hinter dem Schloß die Leiche eines jüngeren, bis jetzt noch unbekannten Mannes aufgefunden, welcher zweifellos kurz zuvor sich vom Zug überfahren ließ. Die Person des Toten steht bis jetzt noch nicht fest.

** **Leichenländung bei der Rheinbrücke.** Am 2. Juli morgens wurde bei der Rheinbrücke die Leiche eines unbekannten Mannes geländet, die etwa 8 Tage im Wasser gelegen haben mag.

** **Gefährliche „Kinderfreunde".** Wegen unzüchtigen Handlungen wurde gestern nachmittag ein 27 Jahre alter Schlosser, der sich in unsittlicher Weise kleinen Mädchen zu nähern versuchte, festgenommen, ferner ein 31 Jahre alter Mann, der auf dem Schießplatz „Diana" an einer Schülerin unzüchtige Handlungen vornehmen wollte. Die Festgenommenen wurden in den Bezirksgefängnis eingeliefert.

** **Achtung, Geflügeldiebe!** In letzter Zeit wurde in den Vororten aus Geflügelställen in mehreren Fällen Junggeflügel entwendet, welches vermutlich verkauft wird. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei.

** **Entwendet wurde** in der Nacht zum 30. Juni aus einer Baubütte der Gemeinnützigen Baugesellschaft „Volksgemeinschaft" auf der Blumenau ein schwarzer Gummischlauch, 20 Meter lang, mit ¾ Zoll Durchmesser und vorn und hinten je eine Verschraubung.

** **Wegen groben Unfugs und Ruhestörung** mußten in vergangener Nacht 18 Personen festgenommen werden.

Das Unheil lauert:

Verkehrsunfälle fordern 3 Todesopfer!

Eine schwarze Bilanz des Sonntags

Hier ereigneten sich, wie der Polizeibericht vom 4. Juli mitteilt, vier Verkehrsunfälle, wobei drei Personen getötet und drei Kraftfahrzeuge sowie ein Fahrrad beschädigt wurden. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachten der bestehenden Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Am Sonntagvormittag 11 Uhr wollte, wie bereits kurz gemeldet, auf der Schloßgartenstraße ein 45jähriger Arbeiter von hier, der mit dem Fahrrad von der Rheinbrücke her gefahren kam, unmittelbar hinter einem ihn überholenden Straßenbahnwagen die Fahrbahn überqueren, um nach links nach dem Ballhaus zu einzubiegen. Der Radfahrer übersah dabei, daß im gleichen Augenblick vom Bahnhof her ein anderer Straßenbahnwagen gefahren kam, wurde von diesem erfaßt und auf das Pflaster geschleudert. Mit schweren Kopfverletzungen wurde der Radfahrer ins Krankenhaus eingeliefert, wo er nach zwei Stunden starb.

*

Ebenfalls am Sonntag, nachmittags 13 Uhr, stieß auf dem Friedrichsring bei Q 7 ein Kraftradfahrer aus Landau mit seinem Kraftrad gegen einen eisernen Mast und erlitt beim Sturz schwere Verletzungen, welche alsbald seinen Tod herbeiführten. Der Tote war offenbar mit der geliehenen Maschine nicht genügend vertraut.

*

Am Montag früh 1 Uhr lief auf der Waldhofstraße ein bis jetzt unbekannter junger Mann beim plötzlichen Ueberqueren der Fahrbahn gegen einen Personenkraftwagen, wurde zur Seite geschleudert und schwer verletzt; eine Stunde nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus ist der Verunglückte gestorben. Seine Personalien sind bis jetzt noch nicht bekannt.

Feierlicher Akt im Mannheimer Schloß:

Lossprechung im Trabantensaal

68 Lehrlinge des Mannheimer Malerhandwerks wurden Junggesellen

Im Trabantensaal des Mannheimer Schlosses fand am Samstagnachmittag die feierliche Lossprechung von 68 Lehrlingen des Mannheimer Malerhandwerks zu Junggesellen statt. Es handelte sich um die Gesellenprüflinge, die in diesem Frühjahr ihre Prüfung im Maler- und Lackiererhandwerk bestanden haben.

Zahlreiche Eltern konnte Obermeister Körner zu Beginn der schlichten Feier begrüßen. Mit Stolz könne, so führte er aus, das Mannheimer Malerhandwerk zum erstenmal in diesem Jahre auf den Erfolg seiner Nachwuchserziehung blicken. Von 84 Prüflingen hätten nicht nur 68 bestanden, sondern man habe auch 14 Prüflingen für ihr Gesellenstück und ihr besonders gutes Abschneiden Ehrenpreise verleihen können, was in den ganzen letzten Jahren unmöglich gewesen sei. Man könne heute als Prüfer sich ein besonders

sicheres Urteil über das tatsächliche Leistungsvermögen eines Prüflings

machen, da man ja weitgehend die Zwischenprüfungen, die in gewissen Zeitabständen stattfinden und vor allem auch die Ergebnisse des Reichsberufswettkampfes mitberücksichtigen würde. Diesen beiden Einrichtungen sei nicht zuletzt der diesjährige Erfolg zuzuschreiben, denn die Lehrlinge sowohl wie auch die Lehrherren könnten sich dadurch schon während der Ausbildung ein Bild von dem tatsächlichen Können und den Mängeln eines Lehrlings machen, andererseits könne bei dieser Gelegenheit auch festgestellt werden, ob der junge Mensch mit Liebe an seinem Beruf hängt oder ob er überhaupt tauglich ist. Im Grunde genommen zu früher könnten daher die Prüflinge fast unbeschwert sich der Prüfung unterziehen, wäre ihnen doch reichlich Gelegenheit geboten gewesen, ihre Mängel frühzeitig zu erkennen und auszumerzen. Er beschloß seine Ansprache mit der Aufforderung an die „neugebackenen" Junggesellen, sich an den Kursen in der Gewerbeschule auch weiterhin zu beteiligen.

Lehrlingswart Dubbernell ging anschließend sehr eingehend auf

die Grundtugenden des Handwerkers,

seine Verpflichtungen und Aufgaben im allgemeinen, wie auch im besonderen für das Malerhandwerk ein. Vor allem warnte er die forschen Junggesellen vor einer falschen Auslegung der nunmehr gewonnenen Freiheit. Sie seien mindestens ebenso gebunden an die Gesetze der Gemeinschaft, wie sie bisher der Verantwortung enthoben gewesen seien.

Abschließend sprach er nach dem Gelöbnis der Lehrlinge, zu ihrem Handwerk zu stehen,

die Lehrlinge frei.

Mit Handschlag empfingen sie nunmehr ihre Gesellenbücher. Der Gesellenvater Frank Burkhard nahm sie nun in die Reihen der Gesellen auf und betonte vor allem, daß der Maler nicht gerade Künstler zu sein brauche, daß aber sein Können zumindest, was die technischen Grundlagen und das Grundwissen anbelange, diesem gleichkommen müsse. Im Namen der Lehrlinge und der Innung dankte er den Lehrmeistern für ihre gewiß große Mühe und schloß mit dem alten Handwerkerspruch:

„Geselle, der was kann, Meister, der was ersann, Lehrling jedermann."

Im weiteren Verlauf der Lossprechungsfeier ergriff auch Kreishandwerksmeister Start das Wort und betonte vor allem, daß sich der Handwerkerberuf und gerade auch der des Malers, nicht im rein Technischen erschöpfe, sondern daß der Handwerker auch eigenschöpferisch sein müsse und sich selbst kunsthandwerkliche Aufgaben zu stellen habe.

Die Feier wurde von musikalischen Vorträgen des Liedhaber-Quartetts Fallott umrahmt.

Die Vorarbeiten zum Deutschen Brucknerfest

schreiten rüstig vorwärts

In der Zeit vom 20. Oktober bis 3. November findet, wie bereits in der Presse bekanntgegeben, in Mannheim das Deutsche Brucknerfest statt. Das Deutsche Brucknerfest, das unter der Stadtführung bekannter Dirigenten erlesenste Kunst bringen wird, verspricht ein bedeutendes Ereignis der diesjährigen Veranstaltungen auf dem Gebiet der Musik zu werden. Die Vorarbeiten sind in vollem Gange.

** **Treudienst-Ehrenzeichen für einen Mannheimer.** Herrn August Lößmann, in Firma Roland Küpper & Co., der seine Tätigkeit als Geschäftsführer am 1. Juni niederlegte und nach 55jähriger ununterbrochener Tätigkeit in den Ruhestand getreten ist, ist vom Führer und Reichskanzler als Anerkennung für treue Arbeit im Dienste des Volkes das Treudienst-Ehrenzeichen verliehen worden.

Feierstunde der „Teutonia"

Kreisführer Hügel überreichte den Ehrenbrief des DSB und ehrte die treuesten Sänger des Feudenheimer Vereins

Im Anschluß an das Festkonzert, das wir bereits gewürdigt haben, gedachte der Gesangverein Teutonia - Mannheim-Feudenheim seines 75jährigen Bestehens im Rahmen einer Feierstunde. Vereinsführer Wilhelm Heckmann gedachte zu Beginn der für das Vaterland gefallenen Mitglieder. Während ihre Namen verlesen wurden, erklang leise und weihevoll das Lied vom „Guten Kameraden". Dann begrüßte der Vereinsleiter die Hoheitsträger der Partei, Kreisführer Hügel vom Kreis Mannheim des Badischen Sängergaues, Bezirksführer Bauer, die Leiter der befreundeten Vereine, die Mitglieder des Ehrenausschusses, die Ehrendamen, die in festlichem Weiß das Podium zierten, usw. Er schilderte die Gesangvereine als Bannerträger des großen nationalen Gedankens. So habe das Sängerfest 1861 in Nürnberg die Ueberbrückung zwischen Norden und Süden vorbereiten helfen. Die Teutonia wurde 1863 als erster Gesangverein des damaligen Dorfes Feudenheim gegründet. Bestes deutsches Liedgut habe man stets zu erarbeiten und es der breiteren Oeffentlichkeit zu vermitteln gesucht. 1898 habe man sich erstmals am Gesangswettstreit beteiligt, und zwar recht erfolgreich, unter dem heutigen Ehrenmitglied Karl Schmitt. Eine neue Zeit werde dem Verein neue Ziele stecken; gern bekenne er sich dazu. Auch für die Geschichte der Heimat und des heimatlichen Bodens habe die Teutonia immer Interesse gezeigt, sie glaube, immer für das Gute, Wahre und Schöne gewirkt zu haben. Voll Vertrauen schaue man in die Zukunft des deutschen Männergesangs und auch der Teutonia.

Hilde Rihm trug wirkungsvoll den Fahnenspruch vor und befestigte den Hakenkreuzwimpel an der alten Fahne. Der Fahnenträger gelobte, ihn in Ehren zu tragen. Ein Männerchorwerk leitete über zur

Ansprache des Sänger-Kreisführers Hügel.

Die Teutonia, so führte er u. a. aus, hat einen guten Klang ringsum. Vor dem Krieg war sie zu einem stattlichen Chor angewachsen. Nach dem Umbruch hatte die Jugend zunächst wichtigere Aufgaben zu erfüllen, aber sie werde wieder zurückfinden. Dann überreichte Hügel dem Verein den Ehrenbrief des Deutschen Sänger-Bundes. Die Goldene Ehrennadel für 40jährige Treue zum deutschen Lied erhielten: Samuel Beck, Karl Seyer, Johannes Rihm, Samuel Rihm und Max Scheidenberger. Für 25jährige Treue wurden geehrt: Fritz Benzinger, Georg Müller, Fritz Scheid, Jakob Wagner und Valentin Schaaf. Vom Verein erhielten die Silberne Sängernadel für 15jährige Aktivität: Karl Benzinger, Paul Haring, Anton Scheibach, Wilhelm Künzler, Wilhelm Ewald, Georg Rihm, Ernst Franz, Fritz Scheid-Sandhofen, Adam Heckmann, Fritz Schertel, Georg Heckmann und Fritz Stroh. Zu Ehrenmitgliedern wurden nachstehende Aktiven und Passiven ernannt: Wilh. Bingener, Fritz Benzinger, Daniel Brunner, Johannes Fleck, Karl Feiel, Jean Keck, Fritz Krämer, Friedrich Krampf, Georg Müller, Valentin Schaaf, Emil Schaffert, Fritz Scheid und Jakob Wagner. Kammermusiker Scheidenberger, der während 35 von den 75 Vereinsjahren den Chor leitete, erhielt ein Ehrengeschenk. Samuel Rihm, der Stütze des Tenors, überreichte der Vereinsleiter das Bild des Führers. Wilhelm Heckmann ließ die Feierstunde mit dem Gedenken des Führers ausklingen. Ein Festbankett brachte Glückwünsche von allen Seiten, Chorvorträge und Tonfilm. Samuel Rihms und hielt die Festteilnehmer noch lange fröhlich zusammen.

Am Sonntagnachmittag konnte man

zahlreiche auswärtige Vereine mit Fahnenabordnungen als Gäste und Teilnehmer des Festzuges

begrüßen. Er stellte sich in der Eberbacher Straße, mit der Spitze am „Hirsch", auf; zuvorderst das Musikkorps der Pioniere in Uniform, unter Leitung von Musikmeister Becker. Dann folgten die zahlreichen Gastvereine. „Walther von der Vogelweide" führte hoch zu Roß den Festwagen an, der in prächtigem Rahmen die „Göttin der Musik", von Kindern umgeben, trug. Dann folgten die Fahne der Teutonia, die Ehrendamen und zum Schluß die Gastgeber selbst. Die Straßen Feudenheims, durch die der Festzug ging, waren reich beflaggt und mit Blumen und Girlanden geschmückt.

Auf dem Festplatz,

dicht am Kanal, begrüßte Vereinsführer Heckmann die Teilnehmer. Nach Ueberreichung der Fahnenschleife begann das Freundschaftssingen der Gastvereine, abwechselnd mit gemeinsamen Chören und Darbietungen der Pionier-Kapelle. Großer Betrieb entwickelte sich im Festzelt, vor den Schieß- und Verkaufsbuden. Die Fahnen waren malerisch auf dem tannengeschmückten Konzertpodium aufgestellt. Am Abend gab es noch dazu fröhlichen Tanz auf dem Festplatz.

Heute schlägt ein Volksfest mit allerlei Ueberraschungen und ein Feuerwerk die festlichen Tage.

Dr. F. B.

Im neuen Schützenhaus bei Feudenheim:

18 Stunden lang krachten die Gewehre

Die besten Schützen der badischen Postsportvereine kämpften am Wochenende um den Sieg

Achtzehn Stunden lang kämpften am Samstag und Sonntag die besten Schützen der badischen Postsportvereine um Sieg und Ehre. Von Samstag nachmittag 18 bis abends 20 Uhr und von Sonntag früh 6 bis nachmittags 17 Uhr war auf den 24 Schießständen des neuen Schützenhauses bei Feudenheim Betrieb. Im Mittelpunkt dieser Kämpfe stand der Mannschafts-Wanderpreis, eine Trophäe, die im Jahre 1936 gestiftet und zunächst von Karlsruhe gewonnen wurde, bis sie 1937 an die in Freiburg siegreiche Mannheimer Mannschaft fiel.

Die Mannheimer Postler

waren diesmal also Verteidiger des Wanderpreises, und zwar ist ihnen die Verteidigung gut gelungen. Die erste Mannschaft Mannheims erreichte mit 571 Ringen die höchste Tagesleistung und gewann damit vor Freiburg, dessen erste Mannschaft nur zwei Ringe weniger schoß, den Sieg. Sollte Mannheim in der Lage sein, im kommenden Jahr wiederum siegreich abzuschneiden, so würde der Wanderpreis dann endgültig dem hiesigen Postsportverein zufallen. Mannheim siegte aber übrigens nicht nur in den Herrenmannschaftskämpfen, sondern stellte auch in Lehmann den besten Einzelschützen, der 173 Ringe schoß und damit Bianchi-Pforzheim um einen Ring überraf. Mannheim hat also bei diesem dritten Badischen Post-Vergleichs-Schießen wirklich gut abgeschnitten.

An den Wettkämpfen beteiligt waren insgesamt

42 Mannschaften — darunter fünf Damen- und zwei Jugendmannschaften — und rund 250 Einzelschützen

aus dreißig badischen Postsportvereinen. Infolge dieser überaus starken Beteiligung nahm die Errechnung der Ergebnisse viel Zeit in Anspruch. Um 19.30 Uhr konnte dann der Leiter der Schützenabteilung des hiesigen Postsportvereins, Hacker, mit der Siegerverkündung und der Preisverteilung beginnen. Diese Schlußfeier klang aus mit dem „Sieg Heil!" auf den Führer und den nationalen Liedern.

Nachstehend

die Ergebnisse:

Kleinkaliber:

Einzelkämpfe:

Herren: 1. Lehmann-Mannheim 173 Ringe; 2. Bianchi-Pforzheim 172 Ringe; 3. Berle-Freiburg 171 Ringe; 4. Teschner-Wiesloch 170 Ringe; 5. Dänber-Singen 170 Ringe; 6. Liebenreck-Freiburg 170 Ringe; 7. Flat-Neckargemünd 170 Ringe; 8. Mendele-Pforzheim 170 Ringe; 9. Karle-Mannheim 169 Ringe.

Damen: 1. Flecken-Appenweier 157 Ringe; 2. Maria Schmidt-Mannheim 149 Ringe; 3. Groß-Konstanz 147 Ringe; 4. Bambusch-Konstanz 145 Ringe; 5. Hoffmann-Karlsruhe 141 Ringe; 6. Schulz-Appenweier 137 Ringe; 7. Meppert-Bruchsal 137 Ringe; 8. Leist-Bruchsal 137 Ringe.

Ehrenscheibe: Gewinner Homburger-Baden-Baden.

Mannschaftskämpfe:

Herren: 1. Mannheim 1 571 Ringe (höchste Tagesleistung und damit Gewinner des Wanderpreises); 2. Freiburg 1 560 Ringe; 3. Mannheim 2 564 Ringe; 4. Konstanz 1 561 Ringe; 5. Karlsruhe 2 559 Ringe; 6. Freiburg 2 556 Ringe; 7. Karlsruhe 1 547 Ringe; 8. Baden-Baden 1 540 Ringe; 9. Pforzheim 1 538 Ringe; 10. Bruchsal 2 537 Ringe.

Damen: 1. Konstanz 250 Ringe; 2. Bruchsal 248 Ringe; 3. Karlsruhe 235 Ringe; 4. Mannheim 228 Ringe; 5. Appenweier 227 Ringe.

Jugend: 1. Karlsruhe 248 Ringe; 2. Ettlingen 216 Ringe.

Großkaliber:

Wehrmannsgewehr: 1. Hirsch-Freiburg 56 Ringe; 2. Hersch-Heidelberg 55 Ringe; 3. Faul-Mannheim 54 Ringe; 4. Müller-Freiburg 53 Ringe; 5. Stech-Freiburg 53 Ringe; 6. Deichner-Wiesloch 50 Ringe; 7. Freck-Freiburg 52 Ringe; 8. Gehrig-Heidelberg 52 Ringe; 9. Kraft-Ettlingen 52 Ringe.

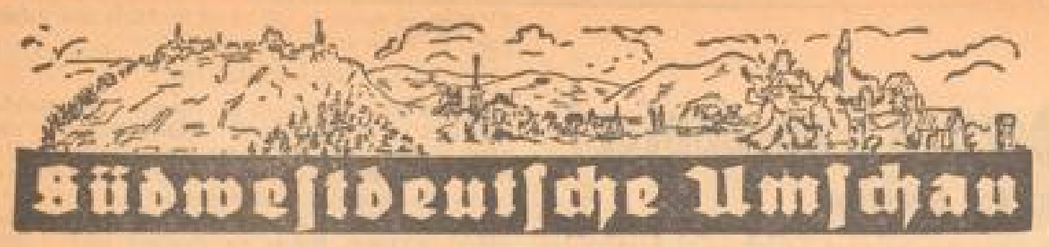
Sommerfest in Neureichswald

Wohlgelungenes NS-Siedlerfest

In Neureichswald, beim Schützenhaus „Diana", feierte man Sommerfest zünftig wie jedes Jahr, ein richtiges Volksfest, bei dem es kein festes Programm gab, bei dem vielmehr die verschiedensten Kräfte des Siedlungsgebietes und auch noch einige aus der näheren Umgebung zu Wort und Tat kamen: die Werkkapelle und der Werkschachor von Bopp & Reuther, die Werkfrauengruppe der Hildebrandtmühle, der Männerchor Gartenstadt, Ziehharmonikakünstler, Akrobaten, Altbayern und noch viele andere. Das diesjährige Sommerfest bekam insofern noch besondere Bedeutung, als sich Ortsgruppenleiter Pg. Himmel, der bekanntlich als Bürgermeister nach Mosbach berufen wurde, dabei verabschiedete.

Natürlich bildete der Laternenzug der Kinder am Freitagabend, woran das gesamte Ortsgruppengebiet fröhlichen Anteil nahm. Der Samstag war der Siedlerjugend vorbehalten und wurde von den HJ-Formationen im Zeltlager beim Festplatz gestaltet. Vergnügtes Lagerleben mit Spiel, Sport und Tanz füllte den Spätnachmittag aus, und abends wurde Sommer-Sonnen-Weihe auf dem Sportplatz am 110er-Weg begangen. Die Mannheimer Siedler verlebten zum Schluß frohe Stunden guter Kameradschaft bei Spiel und Tanz und lieben alten Weisen. Am Hauptag des NS-Siedler-Festes, dem „Siedler-Sommertag", fanden sich die guten Schützen schon am Vormittag zum Kleinkaliber-Preisschießen ein. Der Festzug, der sich in der Waldpforte am frühen Nachmittag formierte, brachte als besondere Ueberraschung die wohlverdiente Prämiierung der drei schönsten Festwagen. Das Allgemeine Volksfest, das sich anschloß, lief als Höhepunkt aller Veranstaltungen den großangekündigten „Ferkel-Tang", der dem glücklichen Preisträger eine richtige lebendige „Sau im Sack" einbrachte. Heute, zum Montagabend, gibt es noch einmal glückliche Stunden bei Tanz und Verlosung, Preisschießen und Preis-Regen, unterm Glücksrad und bei wahrhaftig preiswerter Verpflegung, in guter Kameradschaft von Siedler und Stadtmensch, Zivilisten und Soldaten.

MARCHIVUM



Am Samstag und Sonntag:

Pioniere des Odenwalds beherrschten Schwetzingen

Die 56. Hauptversammlung des Odenwaldklubs - Ueber 10 000 Mitglieder Neuer Vereinsleiter

* Schwetzingen, 3. Juli.

Der Odenwaldklub hielt am Sonntagvormittag im großen Saal des „Falken" seine 56. Hauptversammlung ab, die unter der Leitung des Vorsitzenden Regierungsdirektor Dr. Werner-Breslau stand. Dieser konnte neben den Vertretern von 105 Ortsgruppen, die insgesamt 1421 Mitglieder mit nach Schwetzingen gebracht hatten, auch eine große Anzahl von Ehrengästen begrüßen.

Den Jahresbericht gab der geschäftsführende Vorsitzende, Dr. Götz-Mannheim, und aus ihm ging die umfassende Pflege des Wandergedankens durch den Odenwaldklub deutlich hervor. In 121 Ortsgruppen umfaßt der Klub über 10 000 Mitglieder, die in Baden, Hessen, Bayern, Preußen und Württemberg ihren Wohnsitz haben. Der Wegbezeichnungsausschuß von 24 Mitgliedern betreute die 4000 Km. farbige Wegbezeichnungen, die sich in 24 Haupt- und 70 Nebenlinien durch das ganze Gebirge und die vorgelagerten Ebenen erstrecken.

Regierungsdirektor Dr. Werner schilderte die Bedeutung des Odenwaldklubs als eines der Hüter des Antlitzes der deutschen Landschaft. — Dr. Götz betonte die Notwendigkeit, die Wanderungen aufzulockern durch Hinzunahme von Nachtwanderungen.

Im Jahre 1939 werden in Wiesloch am Himmelfahrtstag sich die Wanderer des Klubs treffen.

In die Satzungen wurde ein Paragraph aufgenommen, der bestimmt, daß Nichtarier grundsätzlich keine Mitglieder des Odenwaldklubs sein können. Außerdem heißt es nicht mehr Ortsgruppe, sondern Zweigverein. Die nächstjährige Haupttagung wird am 17./18. Juni

in Höchst im Odenwald

im Rahmen eines Odenwälder Wanderfestes abgehalten.

In der Leitung des Vereins wurde durch die Wohnsitzveränderung des bisherigen Vorsitzenden ein Wechsel notwendig. Regierungsdirektor Dr. Werner-Breslau schlug an seiner Stelle Landesforstmeister Dr. Hesse-Darmstadt vor, den die Versammlung mit einem einstimmigen Vertrauensbeweis als Nachfolger des bisherigen verdienstvollen Vorsitzenden Dr. Werner begrüßte. Der neue Vorsitzende bekannte sich in einer kurzen Ansprache als aufrichtiger Freund des Wanderns und des deutschen Waldes. — Dr. Werner wurde zum Ehrenvorsitzenden des Gesamtklubs ernannt.

Mit der Ausgabe von 65 silbernen Ehrennadeln für treue Klubarbeit wurde der geschäftliche Teil der Tagung abgeschlossen. — Am Samstag war der Hauptagung ein großer Heimatsabend vorausgegangen, am Sonntag wurden die Gäste durch öffentliche Konzerte unterhalten und einem Festzug durch Schwetzingen folgte ein Volksfest in der „Wildnis" im Schloßgarten.

Arzt und Verwaltung arbeiten zusammen im Krankenhaus

Tagung der Verwaltungsleiter der deutschen Krankenanstalten

* Frankfurt a. M., 3. Juli. Die Fachvereinigung der Verwaltungsleiter deutscher Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten hält zur Zeit in Frankfurt a. M. ihre 11. Hauptversammlung ab. Neben der Behandlung allgemeiner Anstaltsfragen soll die Tagung die Zusammenarbeit zwischen Aerzten und Verwaltung vertiefen. Diesem Zweck dienen auch mehrere Vorträge für Mediziner. Am Dreitagevormittag begann im Palmengarten die Arbeitstagung. Der Vorsitzende der Fachvereinigung, Direktor Oehler vom Rudolf-Virchow-Krankenhaus in Berlin, konnte einige hundert Leiter von deutschen Krankenanstalten begrüßen.

Staatsrat Dr. Conti, Stadtmedizinalrat der Reichshauptstadt Berlin, behandelte dann ausführlich die Aufgabe und Stellung des Krankenhauses in der deutschen Volksgesundheitspflege. Er betonte die Notwendigkeit einer harmonischen und verständnisvollen Zusammenarbeit zwischen Arzt und Verwaltungsbeamten.

Schulheimschiff „Hans Schemm"

in Karlsruhe-Rheinhafen eingetroffen

* Karlsruhe, 4. Juli. Am Samstagnachmittag ist das Schulheimschiff „Hans Schemm" im Nordbecken des Karlsruher Rheinhafens eingetroffen, begrüßt von Vertretern der Kreisamtleitung des NS-Lehrerbundes. An Bord dieses schwimmenden Schulheimes befinden sich gegenwärtig Schüler einer Frankfurter Mittelschule.

* Karlsruhe, 4. Juli. Am Sonntagvormittag gegen 7.15 Uhr stürzte auf der Gemarkung Hagsfeld ein Personenkraftwagen über die Böschung der Reichsautobahn hinunter. Der Fahrer wurde mit inneren Verletzungen in das Durlacher Krankenhaus gebracht. Wie es zu dem Unfall kam, bedarf noch der Feststellung.

* Oberhausen bei Emmendingen, 4. Juli. Der Bauarbeiter Hermann Genter, der vor einiger Zeit von der Leiter stürzte und sehr schwere Verletzungen davontrug, ist jetzt in der Freiburger Klinik gestorben.

* Offenburg, 4. Juli. Zwischen Willstätt und Sand fuhr ein Personenkraftwagen aus Württemberg mit voller Wucht gegen eine Telegraphenstange. Die Insassen, zwei Ehepaare und zwei Kinder, fanden mehr oder weniger schwer verletzt Aufnahme im Krankenhaus.

* Rastatt, 4. Juli. Hier verlor ein 18jähriger lediger Kaufmann, der sich nach harter Arbeit im Fischerbach unterhalb des Sonnenbades waschen wollte, das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Anscheinend verlor er gleich das Bewußtsein, denn er fand den Tod durch Ertrinken, obwohl das Wasser an der Unfallstelle nicht tief ist.

Machtvoller Ausklang:

Wettkämpfe der SA-Gruppe Südwest abgeschlossen

Schlußappell auf der Karlsruher Hochschulkampfbahn

OL., Karlsruhe, 4. Juli.

Die Wettkämpfe der SA-Gruppe Südwest sind zu Ende. Der feierliche Schlußappell auf der Hochschulkampfbahn war die machtvolle Erneuerung des Bekenntnisses zum kämpferischen Geist und Willen der SA. In Wort und Lied wurde auf den hohen Sinn der NS-Kampfspiele hingewiesen, auf dieses neue Olympia, wenn auch in moderner Form und unter anderem Namen. Diese Kampfspiele werden nach dem Wunsch des Führers mithelfen, den neuen Typ des deutschen Menschen zu formen.

Der von prächtigem Wetter begleiteten Feierstunde wohnten bei die Vertreter der Partei, an der Spitze Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, die führenden Persönlichkeiten der Gliederungen, vor allem das gesamte Führerkorps der SA-Gruppe Südwest, ferner bemerkten wir den badischen Ministerpräsidenten SA-Brigadeführer Köhler, den württembergischen Ministerpräsidenten SA-Gruppenführer Mergenthaler, Obergebietsführer Kemper sowie in Vertretung des Gauleiters und Reichsstatthalters in Württemberg, Murr, den Gaugeschäftsführer SA-Standartenführer Baumer-Stuttgart. Die Wehrmacht vertraten Generalleutnant Schaller-Karlsruhe und Generalmajor Ritter von Wolf, während vom Reichsarbeitsdienst die Oberbarbeitsführer Helff und Müller erschienen waren. Unter den vielen Ehrengästen aus dem Reich ist SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm zu nennen. Für die Stadtverwaltung Karlsruhe war Bürgermeister Dr. Friboltin zugegen.

Im Mittelpunkt des Schlußappells

stand die Ansprache des Stabsführers der SA-Gruppe Südwest, Brigadeführer Kraft. Das deutsche Volk, so führte er u. a. aus, das 1918 ohne Schild aus dem Kriege zurückkam und 15 schwere Jahre durchmachte, hat 1933 den Schild wieder in die Hände genommen. Wir schauen heute stolz auf unsere Arbeit und unseren Kampf zurück. Nimmer aber soll es für unser Volk einen Tag geben, an dem wir den Schild wieder aus der Hand geben. Mit dem Versprechen, für das Wohl des Vaterlandes das Letzte einzusetzen, nahm Brigadeführer Kraft

die Siegerehrung

vor, indem er symbolisch für alle Wettkämpfer und Sieger dem Sieger im Mannschafts-Fünfkampf den Lorbeerkranz aufs Haupt setzte. Mit dem „Bekenntnis der SA" von Gerhard Schumann und dem Gruppenlied fand die gewaltige Kundgebung ihren würdigen Abschluß. — Ein Volksfest mit Feuerwerk im Stadtgarten brachte den Ausklang des für die SA-Gruppe Südwest so ereignis- und erfolgreichen Wettkampftages.

Flammen toben in kleinem Hunsrückdorf

Verheerender Brand in Kludenbach bei Simmern - 3 Wohnhäuser und 4 Scheunen eingeäschert

* Simmern, 3. Juli.

In dem kleinen Hunsrückdorf Kludenbach wütete am Samstag ein verheerendes Schadenfeuer, dem, begünstigt durch herrschenden Sturmwind, 3 Wohnhäuser und 4 Scheunen zum Opfer fielen. An der Bekämpfung des Brandes beteiligten sich die Feuerwehren der Umgebung und die motorisierte Feuerwehr von Simmern. Das Bemühen der Wehren wurde leider durch Wassermangel sehr erschwert. Als der erste Feuerschein aus der mit Frischheu gefüllten Scheune eines Bauern aufleuchtete, setzte ein mächtiger Sturmwind ein, der die Feuerfunken auf die umliegenden Gebäude weitertrieb, so daß auch hier die Flammen bald ihr vernichtendes Werk begannen. Die Bewohner der vom Brand ergriffenen Wohnhäuser ergriff ein panischer Schrecken. Es war unmöglich, vom Inventar etwas zu retten, um nicht das ganze Dorf in Gefahr zu bringen. Einigen beherzten Männern gelang es indessen, wenigstens das Großvieh aus den Ställen zu bringen. Neben den vom Brand völlig zerstörten Gebäulichkeiten waren einige weitere Anwesen bereits angesengt, doch konnte eine weitere Ausbreitung des Feuers mit Anstrengung aller Kräfte verhütet werden. Sieben Familien sind durch den Brand obdachlos geworden, die von der NSV betreut werden.

Zwei Scheunen niedergebrannt

* Lörrach, 4. Juli. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen ½2 Uhr ertönte im benachbarten Kandertal-Ort Binzen Feueralarm. Die in der Mitte des Ortes befindlichen beiden Scheunen des Landwirts Brombacher und der Familie Bachmann standen in hellen Flammen. Es gelang, das Vieh aus den angebauten Stallungen noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, während die Scheunen mitsamt den reichen Heuvorräten bis auf die Umfassungsmauern vernichtet wurden. Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr und auch des Regenwetters konnten die Wohnhäuser gerettet werden. Die Gendarmerie nahm in der Nacht und am Vormittag den Tatbestand auf. Ob die Brandursache in der Selbstentzündung des Heues oder in Kurzschluß liegt, ist noch nicht geklärt.

Das wurde teurer Blumenkohl!

Feldbieb wandert ins Gefängnis

* Frankenthal, 2. Juli. Der erheblich vorbestrafte verheiratete 36 Jahre alte Heinrich Kilian aus Oggersheim war wegen eines Verbrechens des wiederholten Diebstahls im Rückfall angeklagt, weil er am 26. November vorigen Jahres von einem Acker des Bauern Otto Sorg in der Gemarkung Eppstein einen Sack voll Blumenkohl gestohlen hatte. Ein Teil davon wurde verzehrt, während den Rest seine 29 Jahre alte Ehefrau auf dem Wochenmarkt in Frankenthal abzusetzen versuchte. Dabei wollte sie sich der Mithilfe der 24 Jahre alten Ehefrau H. bedienen, die sich nunmehr wegen Hehlerei zu verantworten hatte.

Der Ehemann Kilian ist ein Gewohnheitsverbrecher; er steht hart an der Grenze der Sicherungsverwahrung. Das Gericht verhängte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft und gegen seine Ehefrau 9 Monate Gefängnis. Ersterer nahm die Strafe sofort an. Gegen die Ehefrau H. wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie vom 30. April 1938 eingestellt.

* Maikammer, 1. Juli. Auf Antrag der Gemeinde hat der Reichsstatthalter von Bayern verfügt, daß die Gemeinde Maikammer-Altermeiler in Zukunft nur noch den Namen Maikammer führen wird.

500 internationale Handelslehrer besuchen die Saarpfalz

* Neustadt an der Weinstraße, 30. Juni. Auf einer Studienfahrt durch das neue Großdeutsche Reich kommen 500 internationale Handelslehrer auch in den Gau Saarpfalz. In Bad Dürkheim werden am 12. Juli die Gäste auf saarpfälzischem Boden begrüßt. Die Stadt veranstaltet den Gästen zu Ehren eine große Kurgarten-Beleuchtung.

75 Kreisleiter aus der Ostmark

werden im Gau Saarpfalz geschult

* Neunkirchen, 4. Juli. Auf Befehl von Reichskommissar Gauleiter Bürckel weilen seit vierzehn Tagen 75 als Kreisleiter bestimmte Parteigenossen aus der Ostmark in der Saarpfalz. Sie werden auf der Gauschulungsburg Annweiler in Kursen unter Leitung des Führers der Schulungsburg, Pg. Buhl, für ihre späteren Aemter ausgerüstet. Auf einer Rundfahrt durch das Saarland, bei der der Warndt, der Saarlautemer Gau, die französische Grenze, das mittlere Saartal, die Stadt Saarbrücken und das Sulzbachtal besichtigt wurden, kamen sie nach Neunkirchen. Im Kameradschaftsheim des Steinkohlenbergwerks Heinitz fanden sich die Gäste abends mit den Parteigenossen der Kreisleitung von Neunkirchen und allen Formationsführern zu einem schönen Abend zusammen. Noch in der Nacht fuhren sie wieder in Autobussen nach Annweiler. Die Parteigenossen stammen aus sämtlichen Gauen der Ostmark.

Der interessante Fall

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Der Prozeß gegen die „Hexe von Lüttich":

Hatte die Witwe Becker Komplizen?

Freche Ausfälle der Angeklagten gegen Zeugen und Gericht

* Lüttich, 1. Juli.

Noch immer belagern täglich Tausende den früheren Bischofsplatz in Lüttich, den Schauplatz des aufsehenerregenden Prozesses gegen die Witwe Becker. Und immer wieder

tönt die Menge Verwünschungen gegen die „Hexe von Lüttich" aus

oder äußert lebhaft ihr Mißfallen gegen die beiden noch jungen Verteidiger, wenn diese nach Schluß der Verhandlung das Gerichtsgebäude verlassen. Dagegen sieht man in den Zeitungen und in den Schaufenstern das Bild des Generalstaatsanwalts, der mit großem Geschick die schwere Aufgabe zu bewältigen sucht, die raffinierteste und schlauste Verbrecherin der letzten Jahrhunderte zu überführen.

Die bisherigen Zeugenaussagen ergaben fast immer das gleiche.

Die Annäherung der Witwe Becker an ihre Opfer, die Versuche, deren Vertrauen zu erwerben, plötzliche Testamentsänderungen der „Pfleglinge" und schließlich ein qualvoller Tod der Frauen, die sich durchweg vor der Bekanntschaft mit der Becker der besten Gesundheit erfreuten.

In einem Punkt scheint man aber weitergekommen zu sein;

es ist der Verdacht aufgetaucht, daß die Massenmörderin Komplizen gehabt hat. Die gefälschten Testamente wurden von Schriftsachverständigen geprüft. Man hat zwar die Fälschungen einwandfrei nachgewiesen, die Becker scheint aber — und das ist das Ueberraschende — als Fälscherin nicht in Betracht zu kommen. Jedenfalls ließ sich nicht beweisen, daß die falschen Testamente von der Becker angefertigt wurden. So wenigstens lautete das Urteil der Sachverständigen. Oder hat es auch hier die Angeklagte darauf angelegt,

von vornherein alle irgendwie möglichen Spuren zu verwischen?

Dieses ist nur eines der vielen Rätsel, die der Lütticher Prozeß dem Gericht und der Oeffentlichkeit aufgegeben hat. Zu erinnern ist in diesem Zusammenhang auch an den mysteriösen Brief der Frau Daumens, der fraglos von einem Helfershelfer der Angeklagten an das Gericht geschrieben worden sein muß. Den Umstand, daß man bisher in der Ueberführung der verbrecherischen Witwe nicht weitergekommen ist, macht sich die Angeklagte sichtlich zunutze. Sie wird — wenn möglich —

gegen die Zeugen noch ausfallender und gegen das Gericht noch frecher.

Bezeichnend war die Vernehmung einer 80jährigen Generalswitwe, die zu ihrem Glück dem „Abführungstee" oder das „Lebenselixier" ihrer neuen Bekannten immer wieder abgelehnt hat. Mit narbender Erregung schilderte die greise Zeugin vor Gericht ihre Erlebnisse mit der Witwe Becker. Man habe sich bei einem Spaziergang kennengelernt. Dabei habe die Becker ihre Dienste als Schneiderin angeboten. Die Angeklagte sei darauf öfter in der Wohnung der Zeugin erschienen, wobei sie

jedesmal irgendein Getränk mitbrachte.

Sie, die Zeugin, habe aber die Tees, Limonaden und Verjüngungsmittel der Becker immer zurückgewiesen. Eines Tages, als man gemeinsam aus der Wohnung gegangen sei, hätte die Angeklagte vorgegeben, ihre Brille vergessen zu haben. Die Zeugin hätte ihr daraufhin, um nicht noch einmal die Treppen steigen zu müssen, die Schlüssel ausgehändigt. Am andern Tage habe sie feststellen müssen,

daß ihr 1400 Franken gefehlt hätten.

Mit vorgebeugtem Oberkörper und lauernd verfolgte die Angeklagte die Aussagen der Generalin. Auch jetzt wiederholte die Becker ihre früher vor der Polizei gemachten Beschuldigungen gegen die Greisin. Sie habe ihr Herrenbekanntschaften zuführen müssen, und überhaupt habe die 80jährige Frau die widerlichsten Neigungen besessen.

Diese Aeußerungen der Witwe Becker versetzten die Zeugin in höchste Erregung. Unter lebhaftem Beifall der Zuhörer rief sie der Angeklagten vor Gericht das Wort

„Elende Kanaille!"

zu. Erst als der Vorsitzende ihr gut zugeredet hatte, beruhigte sich die Zeugin. Sie mußte schließlich völlig gebrochen aus dem Saale geführt werden. Aus der Fülle der Zeugenaussagen sei nur ein Fall noch herausgegriffen: es war bekannt, daß die Frau Lambert, eines der Opfer der Massenmörderin, sehr wohlhabend war und viele Kleider und Pelze besaß. Als sie unter der „Pflege" der Becker starb,

war das ursprünglich auf ihre Bruder lautende Testament auf die Witwe Becker geändert,

und in ihrer Wohnung fand man gar noch einen Schlafrock. Ueberhaupt zeigte sich immer wieder während des Prozesses, daß die Angeklagte von einer maßlosen und unersättlichen Habgier besessen gewesen sein muß. Mit der gleichen Abgebrühtheit, mit der sie ihre Opfer mordete,

kämpft die Witwe Becker jetzt um ihren Kopf.

Und noch immer ist das Gericht — das ist wenigstens das Ergebnis des bisherigen Prozeßabschnittes — nicht wesentlich weitergekommen, diesen Teufel in Menschengestalt zu überführen.

MARCHIVUM

Abenteuer im Südmeer

Copyright by Carl Dunker Verlag

5

Auf Byrds Spuren in der Antarktis

Mit der schwimmenden Kocherei „Jan Wellem" ins südliche Eismeer / Von Wolfgang Frank

Nach einer Weile ziehen die Männer weiter, den Strand entlang auf schmalem, steinigem Pfad, rechts davon stumpfe Hügelbuckel, das Vorland der Berge, auf dem sumpfig nasses Moos und Flechten wachsen. Büschelgras und einige Wunderblumen, die ihre gelben Gesichtchen vertrauend der Sonne entgegenwenden; — zur Linken der Strand mit feinem glattgeschliffenen Steingeröll und seinen Tausenden von Walknochen. Der Boden ist feucht, stellenweise geradezu morastig und bewachsen mit dichten Blüten schilfigen Grases.

Robben à la Gulbransson

Während die Männer aber so dahinziehen mit Lachen und Hallo, einige vorschlagend, ob man nicht auf die Berge klettern solle — erhebt sich plötzlich vor ihnen ein wildes, furchterweckendes Schnarchen. Ein mächtiger Kopf fährt aus dem Grase auf, wütende Augen funkeln blutunterlaufen und ein rosaroter weitaufgerissener Schlund mit gelben Zahnstümpfen klafft ihnen entgegen. Ein See-Elefant.

Donnerwetter ja! Tagelang hatten die Alten von den formlosen Riesenrobben erzählt, die am Strande von Grytviken in ganzen Horden liegen sollten, und sofort beginnen die Männer, das Tier auf den Schwung zu bringen. Da richtet es sich auf, ein mächtiger Bulle, der, gerade halben Leibes aufgerichtet, schon Mannshöhe erreicht. Gewaltig bläst er den eigenartigen Luftsack über seinem Nasenrücken auf und läßt wieder ein so ungeheuerlich schnarchendes Rülpsen ertönen, daß die Männer für einen Augenblick ganz sprachlos sind und sich verdutzt anschauen, ehe einer etwas von „Hochachtung" murmelt und sie nun lachend darangehen, den Koloß ins Wasser zu jagen. Und da beginnt er in ganz unerwarteter Behendigkeit, sich über Stein und Knochen hinweg ins Wasser zu robben, eine wandernde Fettmasse, ein marschierender Fleischberg, sonderbar genug anzuschauen.

Weiter geht der Marsch, und ein wenig später entdecken sie gleich ein rundes Dutzend See-Elefanten und nicht weit davon kleinere graue Robben, die nur ärgerlich schnarchten, als man sie störte, und gleich weiterschliefen, kaum, daß man einen Meter sich von ihnen entfernte.

Sie hatten aber etwas außerordentlich Menschliches, wie sie dalagen und schliefen, einige auf dem Rücken liegend, die Vorderflossen über der Speckbrust gefaltet, andere auf der Seite, auf dem Bauche, dieses und jenes im Schlafe sich kratzend, Urbilder des behaglichsten Mittagsschläfchens — wie sie sich [illegible] ein wenig räkelten oder mit Lippen und Achterflossen zuckten und in ihren feisten Spießergesichtern die Ausdrücke wechselten: Angst, Erstaunen, Schadenfreude, Spott, Abgunst . . . Weiß der Himmel, ob sie solcher Empfindungen mächtig sind; fast sieht es danach aus. Und warum schließlich nicht? Sie sehen aus: akkurat wie die Simplizissimuszeichnungen von Gulbransson". . .

Allmählich hat sich der lange Strand bevölkert mit Gruppen von Seeleuten, die hierhin und dorthin ziehen, photographieren, lachen, die See-Elefanten ins Wasser jagen und zuweilen voll Spannung und mit anfeuernden Zurufen die Kämpfe zweier Elefantenbullen verfolgen, während die umkämpften Schönen in sichtbarer Erwartung dem Ausgang des Scharmützels entgegensehen.

Schnell ist es Abend, Zeit, an Bord zurückzukehren, und so ziehen sie denn heim, gruppenweise, Mann hinter Mann, eine lange Schlange von Gestalten, stolpernd, springend, gehend, und voller Scherze und Zurufe, während langsam die Schatten der Dämmerung sich in den Klüften der Berge ausbreiten und die Sonne rot und glühend hinter die Gipfel herabzusteigen sich anschickt, so daß die ruhige Fläche des Wassers in der weiten Bucht aufglänzt und die Scharen von Kaptauben und Albatrossen, Mollyhawks und Stinkern, antarktischen Sturmvögeln hier und da noch einmal auffliegen, ehe sie sich endgültig zur Nachtruhe niederlassen.

Auf Pinguinjagd

Am nächsten Morgen ganz früh startet der Fänger „Treff V" zu einer Sonder-Expedition, um ein paar Pinguine für einen deutschen Zoo zu fangen. Es hat Kapitän Kraul alle Mühe gekostet, die Fangerlaubnis überhaupt zu bekommen; denn die Königspinguine sind geschützt und ihr Fang, wie auch das Sammeln ihrer Eier, steht unter hoher Strafe.

Spiegelglatt liegt noch das Wasser um die „Tijuca", so daß sich ihr schönes, hohes Rigg Stenge für Stenge, Rah für Rah und Tau für Tau reglos darin abspiegelt und die vielen Vögel daliegen, als wären sie eingegossen in einer Riesenscheibe aus klarem Glas.

Längsseits des „Jan Wellem" bunkert gerade ein anderes Fangboot. Einige Hände erheben sich zum Winken; dann rauscht „Treff V" vorbei, läßt den im Morgenlicht leuchtenden Gletscher an Steuerbord und gewinnt schnell die hohe See.

Es war kalt, frische Brise stand von See herein. Die Sonne trat durch die Wolken. Blaugrün leuchteten die Bruchkanten gewaltiger Gletscher. Darüber blendet der Schnee, tausendfach zerspalten und zerklüftet. Die Berggipfel lagen in Wolken. Kelp, großblättrige Blattpflanzen, starkstenglig, von bräunlicher Farbe, trieben im Wasser. Immer sind sie ein Anzeichen für Unterwasserklippen. So hielt das Boot weit hinaus, bis es frei von aller Gefährdung auf Kurs gehen konnte und nun mit der vollen Kraft seiner Maschinen losschob.

In stetem Wechsel zogen hohe, kahle Berggipfel an Steuerbord achteraus, bald spitze Kegel, bald schroff gezackte Rücken, bald runde Buckel, mit grünbraunen Flechten bewachsen. An den Ufern entdeckte man Höhlen, gewaltige Felsklötze und Strecken ebenen Strandes, bedeckt mit dem schilfigen Gras, zwischen dessen Blüten See-Elefanten und Robben zu liegen liebten. Man sah sanfte Baien und bergumschlossene Fjorde, und einmal lief das Boot dicht unter einem auf Grund geratenen Eisberg hindurch, der in der Sonne schimmerte und funkelte und blaute, daß es eine Lust war, ihn zu sehen. Die beiden Brüder Kraul, der Fangleiter und der Kapitän von „Treff V", der Rudergänger und der Bordjournalist sowie zwei Mann vom „Jan Wellem", zwei besonders tüchtige und fixe Leute, waren außer der Besatzung, dem Schießer und seinem Bruder, an Bord.

Stunden der Fahrt vergingen wie Minuten, während der Fangleiter aus seiner Zeit in Grytviken berichtete, von Wal- und Robbenfang und den Menschen, von Stürmen und Schiffbrüchigen, vom Walfang in Patagonien, vom Verlust eines Transportschiffes, der Rettung der Besatzung, einer sehr eigenartigen Seeamtshandlung in Südamerika und den Erlebnissen seiner Aussenjahre, so daß fast zu schnell die hohen Bergketten hinter Royal Bay, dem ersten Fahrtziel, auftauchten.

„Langsam!" — Die Maschine verringerte ihre Umdrehungen, die Bugwelle vor dem „Treff" schmolz dahin; sachte schob sich das Boot in die Bucht hinein, dicht an die steilen Felsen hin, und durch das Glas suchten die Männer auf der Brücke die Felsen nach Königspinguinen ab.

Lange ergebnislos. Aber dann entdecken sie unweit einer ganzen Schar von kleinen Eselspinguinen einen der stolzen Vögel. Der „Treff" stoppte, mit Ho u. Ruck wurde der kleine vom „Jan Wellem" mitgenommene Nachen ausgesetzt, bemannt — und schon waren sie unterwegs. Die Jagd begann. Vorsichtig umkreisten die drei Männer nach der Landung den Vogel, schlichen sich an — ein Satz, ein kurzer Kampf, und für zehn Minuten mußte sich der Königspinguin den Aufenthalt in einem Sack gefallen lassen, ehe er auf der Brücke des Fangbootes wieder eine beschränkte Freiheit genießen durfte. Das Boot vorgeheißt, ging der „Treff" sogleich wieder aus der Bucht, um eine andere Bai, Goldhafen, anzulaufen, und auf dieser Fahrt passierte es den Ort, an dem einst eine deutsche Expedition einen Winter verbracht und eine Hütte hinterlassen hatte, die, später von Walfängern zertrümmert und demoliert, heute nur noch in Ruinen steht.

Liebesfrühling in der Goldhafenbucht

Nach kurzer Fahrt läuft der „Treff" in die Goldhafen-Bucht ein, und in einigen Schüben rudern die Männer nacheinander an Land, den Fangleiter zurücklassend, der das Land kennt — und vor allem die schnellen Witterungsumschläge und daher lieber auf dem Fangboot bleibt, um rechtzeitig signalisieren zu können, falls eine verfrühte Rückkehr notwendig ist.

Staunend standen die Gelandeten. Dieser Strand war Urlandschaft! Eine wilde, wüste Küste, dicht bevölkert mit See-Elefanten, Hunderten und aber Hunderten von Robben und zahllosen großen schmutzig-violettbraunen, fahlgrünschnäbligen Albatrossen, sog. Stinkern, die sich bei Annäherung der Fremdlinge in unbeholfenem Lauf, wild mit den weitspannenden Flügeln schlagend, ins Wasser stürzten, da es ihnen meist nicht gelang, genügend Luft unter die Schwingen zu bekommen und aufzufliegen.

Die ganze Luft war erfüllt von dem brüllenden Rülpsen der See-Elefanten, dem Robbengeschnarche, dem Möwengegacker und -geschrei, und Scharen von Kaptauben lagen auf dem Wasser oder schwebten und flatterten darüber hin, während Pinguine trompeteten und heiser schreiend flüchteten. Bläulich-graubraun war der Strand, feingemahlener Schieferkies wie es schien, in den der Fuß tief und knirschend einsank. Klirrend liefen die Wogen auf, brachen und rieselten zurück, klingende Töne im Kies weckend. Flaches, sumpfiges Land schob vom Strande her eine Zunge zwischen zwei Bergrücken hinein, durchflossen von einem Bach, der sich unweit des Strandes hinter der Kiesbarre zu einem Tümpel von vielleicht 100 bis 150 Geviertmetern ausbreitete, aus dem zwei flache Rinnsale das Wasser zur See abführten. Beide Abflüsse lagen voller Kadaver von See-Elefanten und Robben, teils völlig skelettiert, teils frischen. Ein wüsteres Bild von Tod und Verwesung hätte sich keine Phantasie auszumalen vermocht. Und unmittelbar neben diesen Zeugen des Todes baut sich das Leben seine neuen Gestalten. Ungerührt liegen See-Elefanten und Robben kaum einen Fußbreit von ihren Toten entfernt, und aus dem grünen, verschlickten Wasser des Teiches ragt das Vorderende eines ungeheuren Walkiefers flach in die Luft. Das Wasser aber ist in einer unablässigen geheimen Bewegung. Hunderte von Robben liegen dicht an dicht darin und paaren sich. Köpfe tauchen auf, tauchen unter, Rücken drängt sich neben Rücken, Leib neben Leib, auftauchend, verschwindend, wieder auftommend — unablässig. Es ist ein Bewegen wie ein verzauberter, dumpfer, toller Tanz, um so grotesker, als immer neue Spießergesichter rundbackig und bärtig aus dem Gewühl auftauchen, schnaufend atmen und wieder verschwinden. Es ist unmöglich, sich dieser Erregtheit zu entziehen; auch die Männer stehen mit stumpfen und doch gespannten Gesichtern, bis plötzlich der Bann sich löst, als einer ruft; er hat Königspinguine entdeckt. Und so ziehen sie denn diesem Ruf nach und dem landeinwärts weisenden Arm. Aber noch oft bleiben sie stehen, photographierend oder schauend, bei den Kämpfen der gewaltigen Bullen, die sich tiefe, blutende Schrammen um Hals, Schultern und Genick gebissen haben.

(Fortsetzung folgt)

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 4. Juli: Die nach Mitte der Vorwoche aufgekommene Westströmung setzt sich fort und bedingt auch weiterhin unbeständiges und kühleres Wetter.

Voraussage für Dienstag, 5. Juli

Veränderlich, doch meist bewölkt und Auftreten einzelner Niederschläge, Tagestemperaturen zwischen etwa 15 und 20 Grad, Winde aus Südwest bis West.

Höchsttemperatur in Mannheim am 3. Juli 1938 + 22,1 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 4. + 12,4 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 13,8 Grad.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 8 Uhr + 19 Grad Wasser- und + 14 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	30.	1.7	2.	3.	4.	Rhein-Pegel	1.7	2.	3.	4.
Rheinfelden	3,20	3,18	3,18	3,72	3,72	Caub	2,60	2,60	2,61	2,63
Breisach	2,22	2,22	2,26	2,71	2,83	Köln	2,20	2,21	2,22	2,22
Kehl	3,42	3,42	3,42	3,60	4,00	Neckar-Pegel				
Maxau	5,02	5,00	5,03	5,11	5,43					
Mannheim	4,18	4,10	4,09	4,13	4,31	Mannheim	3,95	3,94	3,97	4,14

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder) — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung. — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

	fällig	4. Juli
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1926	1951	100,0
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1941	100,5
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1952	98,—
4½% " 1928	1953	98,—
4½% " 1930	1955	98,—
4½% Ruhrwohnungsbau	1958	99,75
5% [illegible]	1946	...

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek.-Bank-Werte — Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt. — Industrie-Obligationen — Aktien — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

[illegible]

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Das erste Mannheimer Kreisprobetreffen

Handball der Frauen: VfR schlägt Mannheim 8:2 – Post siegt in der Vereinsmeisterschaft

Schwing (MTG)

Teubert (beide TV 1846) Sireit

Brechow (beide VfL Neckarau) Lang Hans (Post)

Weber (MTG) Hoffmann (TV 46) Schühler (Waldhof) Geiger (VfR) Schwind (MTG)

Diese elf Mädels waren als Vertretung für Mannheim den Rasenspielerinnen gegenübergestellt worden. Die Mädels in weiß-schwarzem Dreß zeigten dabei ein überraschend gutes Spiel und zwangen VfR zur Hergabe seines ganzen Könnens. Besonders stark war die Hintermannschaft, der es gelang, den VfR-Sturm etwas durcheinander zu bringen, so daß dieser nicht wie gewohnt zum Zug kam. Die Mädels kennen sich nun zwar auch alle bestens, aber dennoch muß gesagt werden, daß sie allmählich die Spielstärke sich hebt. Unentschlossen war man noch im Angriff, sonst hätte Frau Winter noch mehr Arbeit bekommen. Das erste Tor, das wohl schön geworfen war, hätte übrigens nicht fallen dürfen. Unter Bertrams Leitung entwickelte sich ein ganz nettes Spiel, das auch die Zuschauer begeistern konnte. Bei Halbzeit lag VfR 3:1 in Front und siegte schließlich 8:2, wobei die Kombinierten nach der Pause nicht mehr den Elan wie zuvor gezeigt hatten.

Um die DVM: Post wieder vorne

Unterdessen waren auch die Kämpfe um die deutsche Vereinsmeisterschaft zu Ende geführt worden, und auch die Ergebnisse waren bis zum Ende des Handballspieles schon errechnet. Post siegte mit 10 898 Punkten vor TV 46 mit 10 245 und TV Pforzheim mit 9000 Punkten. Die MTG kam auf 8790 Punkte. In der A-Klasse kamen die Ludwigshafener auf 8580 Punkte, VfR buchte nur 5240 Punkte. Die Neckarauer waren im Hammerwerfen und Stabhochsprung nicht mehr vertreten. Das Ergebnis der Post ist sehr gut, auch die 46er dürfen zufrieden sein, während die MTG sich etwas strecken muß, um weiter vor zu kommen, wohl fehlten eine Reihe der Tüchtigsten, aber es wird immer schwer halten, alles an den Start zu bringen.

Bei den Frauen siegt TV 46

Vier Vereine, SpV Darmstadt, TV Pforzheim, MTG und TV 46, waren bei den Frauen in der A-Klasse am Start. Auch hier gab es einige schöne Leistungen und scharfe Kämpfe. Der Turnverein Mannheim kam auf 406 Punkte vor Pforzheim, das besonders läuferisch sehr stark war, 390 Punkte. Die MTG war mit 348 Punkten Dritter vor den 98ern, die 391,5 Punkte errangen. Ueber die besten Leistungen gibt die Ergebnisliste Aufschluß.

Die Ergebnisse:

110 Meter Hürden:
TV 46: Grebl 19,1; Renninger 20,0; Greh 20,4.
Post: Herrwerth 19,3; Schmitt 19,9; Oertel 20,0.
MTG: Brod 19,5; Kopp 20,7; Jung 20,8.
Pforzheim: Schmitt 19,1; Morlock 20,2; Kübler 20,4.

Diskuswerfen:
TV 46: Greulich 38,30; Kunz 30,88; Gröhle 30,79.
Post: Schmidt 37,69; Herrmann 33,86; Schölch 30,40.
MTG: Jung 34,98; Hornig 31,45; Kunkel 29,81.
Pforzheim: Brandner 36,07; Speck 31,85; Lichtenberg 29,00.
VfL Neckarau: Abel 36,00; Stark 34,50.
TSG Ludwigshafen: Thur 38,37; Lambrecht 29,18.

1500-Meter-Lauf:
TV 46: Guldner 4:34,0; Kreßler 4:32,8; Gaffert 4:40,2.
Post: Hotter 4:36; Lupuschek 4:39,4; Obenberger 4:30,4.
MTG: Brieden 4:19,8; May 4:30,2; Kleiser 4:31,2.
Pforzheim: Weiß 4:28,1; Schwarz 4:34,4; Salomon 4:46,4.
VfL Neckarau: Abel 4:16,4; Lang 4:17,8.
TSG Ludwigshafen: Fehr 4:20,5; Gauweiler 4:28,0.

4-mal-100-Meter-Lauf: 1. TV 46 1. Mannschaft 43,6; 2. Post 1. Mannschaft 45,8; 3. TSG Ludwigshafen 44,4.

Hammerwerfen:
TV 46: Greulich 50,01; Bender 43,82; Gröhle 42,72.
Post: Schölch 42,80; Herrmann 39,85; Dohm 37,96.
Pforzheim: Lichtenberg 41,14; Siedler 30,07; Brandner 22,98 Meter.
TSG Ludwigshafen: Thur 39,24; Eitelwein 34,18.

Weitsprung:
TV 46: Krebl 6,21; Klein 6,03; Bohnert 5,85.
Post: Sommer 6,26; Marquet 6,04; Herrwerth 5,88.
MTG: Jung 6,10; Brod 5,95; Kopp 5,66.
TSG Ludwigshafen: Braun 6,35; Lenker 6,35.

Stabhochsprung:
TV 46: Kunz 3,10; Hoffmann 3,10.
Post: Waibel 3,60; Gröber 3,30; Schepp 3,16.
MTG: Gand 2,90; Spieß 2,70.
Pforzheim: Bähr 3,50; Speck 3,30; Bauer 3,00.
TSG Ludwigshafen: Klein 3,20; Lenker 3,00.

100 Meter:
TV 46: Bünske 10,9; Rüger 10,9; Grebl 10,8.
Post: Garrecht 10,5; Scholl 11,5; Wieck 11,3.
MTG: Kleiser 10,8; Sanger 10,7.
Pforzheim: Schmidt 10,8; Weiß 10,6; Burger 10,5.
VfL Neckarau: Abel 11,0; Lang 11,0.
TSG Ludwigshafen: Herdel 11,0; Sachs 11,1.

Ergebnisse der Frauen:

100 Meter: 1. Wendel (TV 46) 12,5; 2. Hohnloser (TV Pforzheim) 12,6; 3. Braun (MTG) und Schlamp (98 Darmstadt) 12,9 Sekunden.

80 Meter Hürden: 1. Wendel (TV 46) 13,0; 2. Scheerle (TV 46) und Fellmer (TV Pforzheim) 13,1 Sekunden.

Speerwerfen: 1. Meyer (MTG) 33,40; 2. Hork (98 Darmstadt) 31,96; 3. Happel (MTG) 28,01 Meter.

Diskuswerfen: 1. Ott (TV 46) 34,01; 2. Morlock (Pforzheim) 31,22; 3. Bäuerle (TV 46) 30,09 Meter.

Weitsprung: 1. H. Braun (MTG) 4,85; 2. Walter (Pforzheim) 4,79; 3. Fellmer (Pforzheim) 4,07 Meter.

Kugelstoßen: 1. Bäuerle (TV 46) 10,51; 2. Ott (TV 46) 10,32; 3. Karcher (Pforzheim) 10,28 Meter.

4 mal 100 Meter: 1. TV Pforzheim 51,6; 2. TV 1846 52,5; 3. MTG 53,1 Sekunden.

Hochsprung: 1. Fellmer (Pforzheim) 1,45; 2. Fix (98 Darmstadt) 1,41; 3. Ueberle (MTG) 1,35 Meter.

Staffelläufe:

H-Jugend: 1. MTG Mannheim 3:14,2; 2. Jahn Neckarau 3,19; 3. Post-SpV 3:21 Minuten.

A-Jugend: 1. MTG Mannheim 3:00,4; 2. Post-SpV und TV 46 3:02 Minuten.

Alte Herren: 1. Polizei-SpV 5:51,9; 2. Post-SpV 6:23 Minuten.

Senioren: 1. Polizei-SpV 5:26; 2. Thd Germania 5:27; 3. Schiklub Mannheim 5:30,7 Minuten.

Die Großstaffelläufe

MTG siegt bei der Jugend – die Polizei in der Seniorenklasse

Die Staffelläufe „Rund um den Friedrichsplatz" mußten aus verschiedenen Gründen ausfallen. Nun machte man den Versuch, dieselben in einem anderen Rahmen im Stadion durchzuführen. Auch dieser Versuch glückte nur zum Teil. Im kommenden Jahr muß aber gerade auf diesen Lauf in der Stadt mehr Wert gelegt werden. Die im Stadion ausgetragenen Wettläufe haben aber sportlich ihren Zweck voll und ganz erfüllt.

Der Ausklang: die Flaggeneinholung

Kaum war der letzte Mann der Staffelläufe durchs Ziel gegangen, marschierte die siegreiche MTG-Jugend zur Mitte des Feldes, die Aktiven gruppierten sich um dieselbe und Kreissportwart Müller gab das Zeichen zum Einholen der Flagge und damit zum Schluß der Veranstaltungen, die über eine halbe Woche lang Mannheims Sportler in ihren Bann gezogen hatten.

Auf großer Fahrt durch unsere Alpen

Mit Sport- und Tourenwagen, Solomaschinen und Gespann

Das herrliche Alpengebiet Oesterreichs ist vom 28. bis 30. Juli der Schauplatz der Deutschen Alpenfahrt 1938, die nach neuen Gesichtspunkten ausgerichtet wird. Um die Leistungsfähigkeit und Bergfreudigkeit der Fahrzeuge zu erproben, werden die verlangten Durchschnittsgeschwindigkeiten so festgelegt, daß bei der Ueberwindung von Pässen verhältnismäßig hohe Durchschnitte verlangt werden, während in den Talstraßen normale Reisedurchschnitte gegeben werden, damit bei der Durchfahrt durch Ortschaften und verkehrsreiche Straßen die größtmögliche Verkehrssicherheit gewährleistet ist. Ueberhaupt steht die Sicherheit stark im Vordergrund. So kann bei Verstößen gegen die Fahrdisziplin der Sünder ausgeschlossen werden. Täglich werden durch technische Prüfungen besonders die Bremsen überwacht; nur bei deren einwandfreiem Arbeiten kann weitergefahren werden. Die Alpenfahrt gliedert sich in eine Zuverlässigkeitsfahrt, tägliche Sonderprüfungen und die abschließende Fahrzeug-Zustandsprüfung.

An den drei Tagen sind auf den Etappen Innsbruck—Klagenfurt, Klagenfurt—Graz und Graz—Wien insgesamt 1671,9 km zurückzulegen. Teilnahmeberechtigt sind Krafträder, Krafträder mit Seitenwagen, Sportwagen und serienmäßige, handelsübliche Personenwagen. Die Fahrer mit 290 und mehr Punkten erhalten die Goldene Deutsche Alpenplakette, mit mehr als 200 Punkten die Silberne und mit mehr als 100 die Eiserne. Mannschaften, deren Fahrer die Goldene Plakette erringen, werden mit dem Mannschaftspreis der Deutschen Alpenfahrt ausgezeichnet. Der beste Fahrer jeder Wertungsgruppe erhält außerdem das Edelweiß der Deutschen Alpenfahrt und dessen Bewerber den Deutschen Alpenpokal. Die Siegerehrung erfolgt am 31. Juli vor dem Wiener Rathaus.

Die Streckenführung

Am ersten Fahrtag sind 555,8 km zu fahren. Der Start erfolgt in Innsbruck, die Strecke führt inn-abwärts bis Kufstein, in weitem Bogen durch die Kitzbüheler Alpen nach Kitzbühel, über den Thurn-Paß (1 273 m) in die Hohe Tauern und den Großglockner nach Heiligenblut und bis in die Nähe der italienischen Grenze. Am Fuße der Karnischen Alpen entlang geht es nach Spittal, über den Katschberg und die Turracher Höhe nach Klagenfurt. — Tags darauf wird erst ein Stück auf dieser Strecke zurückgefahren, dann ins Salzburgische eingeschwenkt, über den Paß Lueg-Abtenau und den Gschütt-Paß das Salzkammergut erreicht. Von dort führt der Weg über die Pötschen-Höhe nach Bad Aussee, Liezen, durch die Steirischen Alpen nach Graz. Die Etappe ist 551,1 km lang.

Am Samstag, 30. Juli, wird die Strecke erst in umgekehrter Richtung befahren bis Liezen, bevor der Pyhrn-Paß nach Altenmarkt und der Präbichl-Paß nach Leoben überleiten. Von Leoben wird das Alpengebiet in nordöstlicher Richtung verlassen, bis nach 576 km das Ziel in Schönbrunn bei Wien winkt.

Die Wertung der polnischen Tourenfahrt

Ganz so erfolgreich wie im vergangenen Jahr konnten die deutschen Fahrer bei der Polnischen Tourenfahrt 1938 nicht abschneiden. Dennoch durften sie mit dem Erreichten zufrieden sein. In der Klasse bis 3000 ccm belegten fünf Deutsche die ersten Plätze, an der Spitze die Mercedes-Benz-Fahrer Rauch und Emminger. Gut hielten sich die Hanomag, Adler und die kleinen DKW, die in dieser Reihenfolge den dritten bis fünften Platz in der Gesamtwertung besetzten und auch in ihren Klassen auf vorderen Plätzen endeten.

Ergebnisse der polnischen Tourenfahrt

Klasse 5 (über 3000 ccm): 1. Rychter-Polen (Chevrolet) 290,919 P., 2. Mazurek-Polen (Chevrolet) 280,601 P. — **Klasse 4 (bis 3 000 ccm):** 1. Rauch-Deutschland (Mercedes-Benz) 255,091 P., 2. Emminger-Deutschland (M.-B.) 234,893 P., 3. Ifsland-Deutschland (M.-B.) 231,246 P., 4. Hahn-Deutschland (M.-B.) 227,037 P., 5. Wimmer-Deutschland (Adler) 225,076 P. — **Klasse 3 (bis 2 000 ccm):** 1. Szenger-Polen (Citroen) 227,987 P., 2. Pozgeius-Polen (Citroen) 227,912 P., 3. Loiskiewicz-Polen (M.-B.) 223,894 P., 4. Siedlecki-Polen (BMW.) 221,185 P., 5. Chroll-Fromlowicz-Polen (Wanderer) 216,487 P. — **Klasse 2 (bis 1 500 ccm):** 1. Zawarchein-Polen (Lancia) 208,395 P., 2. Kolaczkowski-Polen (Lancia) 204,844 P., 3. Poltunek-Polen (Lancia) 204,808 P., 4. v. Hanstein-Deutschland (Hanomag) 202,980 P., 5. v. d. Mühle-Deutschland (Hanomag) 200,903 P., 6. Häberle-Deutschland (Hanomag) 200,246 P., 7. Meyer-Deutschland (Hanomag) 228,573 P.

Klasse 1 (bis 1100 ccm): 1. Pipper-Polen (Fiat) 237,200 P., 2. Ghisalba-Italien (Fiat) 237,218 P., 3. Pronaszko-Polen (Fiat) 237,018 P., 4. Fritsching-Deutschland (DKW) 233,04 P., 6. Groß-Deutschland (DKW) 233,103 P., 7. Orätsch-Deutschland (Adler-Trumpf) 231,742 P., 10. Sauerwein-Deutschland (Adler) 227,901 P., 12. Müller-Deutschland (DKW) 223,777 P., 13. Steiner-Deutschland (Hansa) 220,870 P., 15. Seide-Deutschland (DKW) 217,822 P., 17. Menz-Deutschland (DKW) 213,995 P., 18. Trägner-Deutschland (DKW) 213,709 P., 19. Koch-Bodes-Deutschland (Hansa) 213,599 P., 20. v. Guilleaume-Deutschland (Adler-Trumpf) 211,870 P. — **Gesamtwertung:** 1. Pipper-Polen, 2. Ghisalba-Italien, 3. Zawarchein-Polen, 4. Pronaszko-Polen, 5. Rauch-Deutschland, 6. Kolaczkowski-Polen, 7. Poltunek-Polen, 8. Emminger-Deutschland, 9. Fritsching-Deutschland, 11. Groß-Deutschland, 12. v. Hanstein-Deutschland, 13. Orätsch-Deutschland, 14. Ifsland-Deutschland, 16. v. d. Mühle-Deutschland, 20. Häberle-Deutschland, 21. Meyer-Deutschland, 23. Sauerwein-Deutschland, 24. Hahn-Deutschland, 27. Wimmer-Deutschland, 29. Müller-Deutschland, 32. Steiner-Deutschland, 34. Seide-Deutschland, 35. Menz-Deutschland, 37. Trägner-Deutschland, 38. Koch-Bodes-Deutschland, 39. v. Guilleaume-Deutschland. — **Mannschaftswertung:** 1. Fiat 710,534 P., 2. Lancia 705,999 P., 3. Hanomag 698,140 P., 4. Adler-Trumpf 670,582 P., 5. DKW 665,221 P., 6. Citroen 628,440 P.

Deutschland gewann Radländerkampf

Benedetti (Italien) bester Einzelfahrer

Der zweite Rad-Länderkampf unserer Straßenfahrer gegen Italien anläßlich der Fernfahrt München — Mailand ergab in der Mannschaftswertung den Sieg der deutschen Mannschaft, die damit den Ehrenpreis des Duce eroberte. In der Einzelwertung wurde das Rennen erst in letzter Sekunde für Italien gewonnen. Der Schweinfurter Heller war im Endkampf eingeschlossen und wurde nur Sechster, so daß der Etappensieger Benedetti mit ihm Punktgleichheit erzielte, und auf Grund seiner besseren Placierung Gesamtsieger und Gewinner des Ehrenpreises des Führers wurde. Die vier Ersten in der Einzelwertung erreichten alle eine Fahrzeit von insgesamt 17:40:50 Std., so daß die Punkte entscheiden mußten.

Die Radfernfahrt München — Mailand
In München wurde die Radfernfahrt München — Mailand, die in drei Etappen über 690 Km. führt, gestartet. Im Gesamtergebnis siegte Deutschland. (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Die letzte Etappe Trient — Mailand (229 Km.) führte über größtenteils glatte Straßen. Lediglich heftiger Gegenwind erschwerte den Fahrern ihre Aufgabe. Das Feld erreichte geschlossen Mailand, nachdem die Ausreißversuche von Ricci jedesmal von den Deutschen schnell gestoppt worden waren. Irrgang kam in Mailand noch schwer zu Fall, aber Hackebeil gab ihm sofort seine Maschine und so wurde der Mannschaftspreis errettet. Die Italiener fuhren als Erste in die Vigorelli-Bahn ein und Benedetti behauptete sich sicher vor Mariani und Richter in Front.

Die Ergebnisse:

3. Etappe Trient — Mailand (229 Km.): 1. Benedetti (I) 7:47:20 Std.; 2. Mariani (I); 3. Richter (D); 4. Spadolini (I); 5. Locatelli (I); 6. Heller (D); 7. Fragomeni (I); 8. Pedrolla (I); 9. Berengini (I); 10. Fischer (D); 11. Oeh (D); 12. Zapparti (I); 13. Irrgang (D); 14. Wenrer (D); 15. Schellbarn (D); 16. Spirakoti (D), alle dichtauf.

Gesamtwertung: 1. Benedetti (I) 27 P.; 2. Heller (D) 27 P.; 3. Richter (D) 20 P.; 4. Irrgang (D) 14 P., alle 17:40:50 Std. Fahrzeit.

Länderwertung: 1. Deutschland 106:08:18 Std.; 2. Italien 106:02:38 Stunden.

Abschluß der Wettkämpfe der SA-Gruppe Südwest

Am letzten Tag der Wettkämpfe der SA-Gruppe Südwest in Karlsruhe kam in den wichtigen wehrsportlichen Mannschaftswettbewerben nochmals der kämpferische Geist der SA besonders eindrucksvoll zum Ausdruck. Die 1 500 Männer, die allein an diesen Kämpfen am Sonntag beteiligt waren, hatten nach den starken Regenfällen in der Nacht die größten Schwierigkeiten auf dem aufgeweichten Gelände zu überwinden. Sieger des Wehrmannschaftskampfes wurde die RAD-Gruppe 261 Stuttgart mit 585 Punkten, während den Mannschaftsorientierungslauf die SA-Standarte 113 Freiburg mit 345 Punkten an sich brachte. In der neu in das Programm aufgenommenen Radfahrstreife kam die SA-Standarte 172 Pforzheim mit 492 Punkten auf den ersten Platz. Gute Ergebnisse gab es auch in den sportlichen Einzelkämpfen, bei denen Unterführer Knoller 6,64 m weit sprang, Gefr. Krummholz die 44 m in 51,4 Sek. und Kam. Haas die 200 m in 22,9 Sek. lief. Im Boxen und Fechten fielen ebenfalls die Endergebnisse. Großen Eindruck hinterließen am Nachmittag bei den 1 500 Zuschauern besonders die Sondervorführungen von insgesamt 1 200 SA-Männern.

Die Ergebnisse:

Wehrmannschaftskampf: 1. RAD-Gruppe 261 Stuttgart, 585 P., 2. RAD-Gruppe 25, Durlach, 578 P., 3. SA-Standarte 171, Schwäbisch-Gmünd, 571 P., 4. SA-Standarte 113, Freiburg, 506 P., 5. SA-Standarte 127, Geislingen, 506 P., 6. SA-Standarte 120, Ulm, 501 P. — **Radfahrstreife: 1. SA-Standarte 172,** Pforzheim, 492 P., 2. SA-Standarte 109, Karlsruhe, 447 P., 3. SA-Standarte 121, Ludwigsburg, 406 P., 4. SA-Standarte 120, Ulm, 400 P., 5. SA-Standarte 113, Freiburg, 306 P., 6. SA-Standarte 112, Eberbach, 306 P. — **Mannschaftsorientierungslauf: 1. SA-Standarte 113,** Freiburg, 345 P., 2. SA-Standarte 109, Karlsruhe, 344 P., 3. SA-Standarte 169, Offenburg, 335 P., 4. SA-Standarte 111, Rastatt, 301 P., 5. SA-Standarte 126, Reutlingen, 312 P., 6. SA-Standarte 122, Heilbronn, 306 P. — **1500 m:** 1. Uffz. Till, 21/391, 11, 4:07 Min., 2. AM Berl, RAD 275, 4:17,7, 3. Polizeimeister Scheck, 4:20,1. — **Diskus: 1. M. Oppenheimer,** Sta. 190, 40,93 m, 2. Kam. Riehmie, 111/77, 38,59 m. — **1000 m Hindernis: 1. Uffz. Heinzmann,** 11/109, 75, 10:19,8, 2. Uffz. Baumann, 109, 119, 10:28,0, 3. RAD Haß, 1/275, 10:08,1. — **Weitsprung: 1. Uffz. Knoller,** Brem.-24, 6,64 m, 2. Obergefr. Buckel, RAD V, 6,61 m, 3. SA-Mann Wahmer, Sta. 11, 6,45 m. — **Handgranatenweitwurf: 1. Uffz. Eisele,** 8/391, 109, 72,43 m, 2. Stm. Maier, RR. 5, 69,82 m, 3. Trf. Eisenmann, RAD 261, 68,80 m. — **4 mal 100 m: 1. Wehrmacht V. AK.,** 44,5 Sek., 2. SA-Standarte 109, 44,9 Sek., 3. SA-Standarte 122, 45 Sek. — **400 m Hindernis 1. AM Hoppe,** RAD 4/273, 1:12,4, 2. NSKK-Mann Venz 300, 1:13,7. — **400 m: 1. Gefr. Krummholz,** AR 5, 51,4, 2. M. Haas, Sta. 119, 51,6. — **20 mal ½ Runde Hindernisstaffel: 1. RAD 27, Gau Baden,** 10:10,3, 2. Schutzpolizei Karlsruhe, 10:19,2, 3. SA-Brigade 54, Freiburg, 10:30,2. — **100 m: 1. M. Wacherer,** Sta. 119, 11,6, 2. Uffz. Knoller, 25/391 109, 11,2, 3. M. Rehwald, 8/110, 11,3. — **20 mal 75 m-Pendelstaffel: 1. Standarte 109, Karlsruhe,** 8:25,4, 2. Standarte 119, Stuttgart. — **Hochsprung: 1. Uffz. Wiedenmann,** 3/109, 14, 1,80 m, 2. SA-Mann Brodbeck, Sta. 119, und Uffz. Möring, 1/391, 20, 1,75 m. — **200 m: 1. M. Haas,** Sta. 119, 22,9, 2. M. Wacherer, Sta. 119, 22,9, 3. Gefr. Keller, Beob.-Abt. 5, 23,1. — **Freundschaftsspiele, Fußball:** SA-Standarte 109, Karlsruhe — SA-Standarte 119, Stuttgart, 3:0. — **Handball:** NSKK-Gruppe 16 — SA-Gruppe Südwest 4:4. — **Fechten: Florett:** 1. Kmeh, St. 54, 2. Topfer, Sta. 120, 3. Preior, Sta. 122. — **Säbel:** 1. Knirch, St. 54, 2. Topfer, Sta. 120, 3. Stahl, Sta. 122. — **Boxen: Fliegengewicht:** SA-Mann Kopf, Sta. 120, Ulm. — **Bantamgewicht:** SA-Mann Krämer, Sta. 120, Ulm. — **Federgewicht:** SA-Mann Uhrle, Sta. 120, Ulm. — **Leichtgewicht:** SA-Mann Hauer, Sta. 120, Ulm. — **Weltergewicht:** SA-Mann Schneider, Sta. 121, Schwäbisch-Gmünd. — **Mittelgewicht:** Pion. Lochl, 1/Pi. 35. — **Halbschwergewicht:** Schütze Weirich, JR. 14. — **Schwergewicht:** Kan. Maier, AR 41.

Frankreichs schwerste Niederlage

Deutschlands Leichtathleten siegten mit 105:46 Punkten

Mit einem ganz überlegenen Siege endete der 12. Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich. Unsere Leichtathleten brachten den Franzosen mit 105:46 Punkten ihre bisher schwerste Schlappe bei. Von den insgesamt 15 Wettbewerben — darunter zwei Staffeln — erkämpften sich die Deutschen zehn Doppelerfolge (!); vierzehnmal wurden die Deutschen Sieger und nur im Stabhochspringen kamen die Franzosen durch Ramadier zu einem Erfolg, und auch hier nur durch die geringe Anzahl der Versuche.

Ein am Vortag niedergegangener Regen hatte eine für den Wettkampf günstige Witterung geschaffen. Das neugeschaffene Stadion mit der 400-Meter-Bahn bot ausgezeichnete hervorragende Kampfbedingungen. Pünktlich um 15 Uhr marschierten die beiden Mannschaften — die Deutschen in ihren braunen Trainingsanzügen und die Franzosen in blau — vor der Ehrentribüne auf, auf der der Präsident des französischen Leichtathletik-Verbandes, Mericamp und Dr. Ritter von Halt Platz genommen hatten. Der Empfang beider Mannschaften war überaus herzlich und auch während des Wettkampfes fanden die Leistungen ihre verdiente Anerkennung.

Eingeleitet wurde der Kampf mit dem 100-Meter-Lauf, der gleich mit einem deutschen Doppelerfolg endete. Auch der nachfolgende 800-Meter-Wettbewerb sah unsere Leichtathleten in Front: Harbig gewann in der sehr guten Zeit von 1:54,4 Minuten vor dem Wiener Eichberger, der mit 1:54,8 Minuten nur knapp geschlagen wurde. Ueber 200 Meter blieben die Deutschen im Endspurt wieder unter sich. Prächtig war der Speerwurf unseres Olympiasiegers Stöck mit 66,94 Meter; der Berliner Blüße schleuderte den Speer 64,50 Meter, womit der beste Franzose um fast 10 Meter überboten war. Brust an Brust kämpften sich die beiden Deutschen im 110-Meter-Hürdenlauf dem Ziele zu. Für beide wurden 14,6 Sekunden gestoppt. Wegner hatte Kumpmann nur um Zentimeter abgefangen. Der gute Mittelstreckler der Franzosen, Normand, wurde von Stadler erst auf den letzten Metern niedergerungen. Böttcher eroberte sich hier mit einer Energieleistung noch den dritten Platz. Im Hochsprung kamen nur die beiden Deutschen Weinkötz und Martens auf 1,90, der Kölner siegte dann schließlich mit 1,95 Meter. Klar war auch die Ueberlegenheit der Deutschen im Kugelstoßen. Ueberraschend war, daß hier Wöllke mit 15,66 Meter vom Münchener Lampert um zwei Zentimeter überboten wurde, der aber im Diskuswerfen Schröder vor sich sah. Nur im ersten Teil der 5000 Meter waren die Franzosen ebenbürtig, dann lösten sich Syring und Eberlein von ihren Gegnern, die bis zum Ziel 200 Meter verloren. Nachdem die Deutschen in der 4-mal-100-Meter-Staffel sicher in Front endeten, glückte der Sieg über 4 mal 400 Meter erst durch den deutschen Schlußmann Linnhoff, der den knapp in Führung liegenden Franzosen Joye noch abfing.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Scheuring (D) 10,8 Sek.; 2. Kersch (D) ½ Meter zur.; 3. Stelz (F); 4. Deffue (F). — **200 Meter:** 1. Neckermann (D) 22,0; 2. Hornberger (D) 22,4; 3. Jourdain (F) 22,6; 4. Golowsky (F). — **400 Meter:** 1. Linnhoff (D) 48,8 Sek.; 2. Joye (F) 49 Sek.; 3. Rodens (D) 49,5; 4. Skawinski (F) 50,1 Sek. — **800 Meter:** 1. Harbig (D) 1:54,4 Min.; 2. Eichberger (D) 1:54,8; 3. Faure (F) 1:58,1; 4. Goix (F) 1:58,4 Min. — **1500 Meter:** 1. Stadler (D) 3:57,6 Min.; 2. Normand (F) 3:58,4; 3. Böttcher (D) 3:58,6; 4. Leichum (F) 4:00. — **5000 Meter:** 1. Syring (D) 14:34,0 Min.; 2. Eberlein (D) 14:39,5; 3. El Ghazi (F) 15:32,5; 4. Rochard (F) 15:41,9. — **110 Meter Hürden:** 1. Wegner (D) 14,6 Sek.; 2. Kumpmann (D) 14,6; 3. Weisson (F) 15,6; 4. Makowsky (F). — **Weitsprung:** 1. Long (D) 7,30 Meter; 2. Leichum (D) 7,00; 3. Jeanblanc (F) 7,12 Meter; 4. Heim (F) 6,91 Meter. — **Hochsprung:** 1. Weinkötz (D) 1,95 Meter; 2. Martens (D) 1,90 Meter; 3. Pusfourcat (F) 1,85 Meter; 4. Montreuil (F) 1,85 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Ramadier (F) 4 Meter; 2. Haller (D) 4 Meter; 3. Proksch (D) 3,80 Meter; 4. Vintousky (F) 3,60 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Lampert (D) 15,68 Meter; 2. Wöllke (D) 15,67 Meter; 3. Noel (F) 14,75 Meter; 4. Duhour (F). — **Diskus:** 1. Schröder (D) 47,92; 2. Lampert (D) 47,18; 3. Noel (F) 44,89; 4. Winter (F) 40,00. — **Speer:** 1. Stöck (D) 66,94 Meter; 2. Blüße (D) 64,50 Meter; 3. Frinet (F) 54,69 Meter; 4. Quintin (F) 50,63 Meter. — **4 mal 100 Meter:** 1. Deutschland (Kersch, Hornberger, Neckermann, Scheuring) 41,6 Sekunden; 2. Frankreich 43,2 Sekunden. — **4 mal 400 Meter:** 1. Deutschland (Blazejzak, Hölling, Linnhoff, Rodens) 3:17,2; 2. Frankreich 3:20 Min.

Gesamtergebnis: 1. Deutschland 105 Punkte; 2. Frankreich 46 Punkte.

Deutschlands Fechterinnen siegten

Dänemarks Frauen in Offenbach 9:7 geschlagen

Anläßlich der Jubiläumsfeierlichkeiten des Offenbacher Turnvereins und des Offenbacher Fechtklubs wurde am Samstagabend in Offenbach ein internationaler Florettkampf zwischen den deutschen und dänischen Fechterinnen abgewickelt. Die deutschen Vertreterinnen gewannen den Kampf mit 9 Siegen und 57 erhaltenen Treffern gegen 7 Siege und 56 erhaltenen Treffern der Dänen. Damit ist es den deutschen Frauen gelungen, die im Februar vorigen Jahres in Kopenhagen erlittene knappe Niederlage wettzumachen. Allerdings wurde die deutsche National-Mannschaft auch bei den Weltmeisterschaften in Paris im vergangenen Jahr geschlagen.

Die Däninnen erwiesen sich in Offenbach wieder als sehr gute Fechterinnen, die bereits im ersten Durchgang mit 3:1 Siegen in Front lagen. Erst dann übernahmen die Deutschen ihre Revanche, konnten dann ausgleichen und später sogar in Führung gehen. Die interessanteste Begegnung war das Zusammentreffen der beiden Spitzenfechterinnen, Hedwig Haß (Deutschland) und Grete Olsen (Dänemark). Die deutsche Meisterin mußte in dem Gefecht mit 2:5 Treffern die Ueberlegenheit der Dänin anerkennen.

Die Ergebnisse:

Frauen-Florett-Länderkampf Deutschland — Dänemark: 1. Deutschland 9 Siege, 57 erhaltene Treffer; 2. Dänemark 7 Siege, 56 erhaltene Treffer. — Die deutsche Mannschaft trat mit Oelkers, v. Wachter, Jacob und Haß an; Dänemarks Vertreterinnen waren Pedersen, Hoff, Olsen und Jacobsen.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 4. Juli 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 301

Die Reichsbank am Halbjahresultimo

Die Inanspruchnahme des Notenbankkredits ist am 30. Juni 1938 entsprechend dem zu diesem Zeitpunkt üblichen größeren Geldbedarf sehr stark gewesen. Nach dem Ausweis der Reichsbank von Ende Juni hat die gesamte Kapitalanlage der Bank um 964,8 auf 7 092,8 Mill. ℳ zugenommen, wobei sich die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 908,9 auf 6 136,2 Mill. ℳ, an Lombardforderungen um 15,5 auf 71,3 Mill. ℳ, an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,9 auf 546,9 Mill. ℳ und an Reichsschatzwechseln um 30,2 auf 38,8 Mill. ℳ erhöht haben. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren hielten sich bei einer geringfügigen Zunahme auf 390,7 Mill. ℳ. Zum Jahresende 1937 hatten die Anlagekonten einen Zuwachs von 898 Mill. ℳ und Ende Juni 1938 einen Zuwachs von 864 Mill. ℳ verzeichnet. Bei dem diesmal noch stärkeren Anschwellen der notenbankmäßigen Kreditmittel ist neben dem Saisontermin und der Zunahme der laufenden Wirtschaftstätigkeit naturgemäß auch die Angliederung Oesterreichs zu berücksichtigen. Entsprechend der Bewegung auf den Anlagekonten sind auf der anderen Seite an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 731,1 Mill. ℳ in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 715,7 auf 6 440,8 Mill. ℳ, derjenige der Rentenbankscheine um 15,4 auf 389,9 Mill. ℳ erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 91,3 auf 1 606,4 Mill. ℳ zu. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf, in dessen Höhe sich ebenfalls die erhöhten Geldbereitstellungen im Zuge der Ostmark-Eingliederung widerspiegeln, betrug am Halbjahresultimo 8 406 Mill. ℳ gegen 7 682 Mill. ℳ in der Vorwoche, 8 282 Mill. ℳ zum gleichen Zeitpunkt des Vormonats und 6 941 Mill. ℳ zur gleichen Vorjahreszeit. Die Girogutbaben zeigen mit 1 119,8 Mill. ℳ eine Zunahme um 90,7 Mill. ℳ, die ausschließlich auf die privaten Guthaben entfällt, da die öffentlichen noch abgenommen haben. Der Rückgang der sonstigen Aktiven um 78,5 auf 1 191,8 Mill. ℳ entfällt zum größeren Teil auf die teilweise Abtragung des Betriebskredites des Reiches, daneben auch die Verminderung der 78,4 Mill. ℳ, und zwar blieben die Goldbestände mit 70,8 Postscheckguthaben und den Abfluß von Rentenbankscheinen. Die Deckungsbestände verminderten sich um 0,8 auf 76,4 Mill. ℳ, und zwar blieben die Goldbestände mit 70,8 Mill. ℳ unverändert, so daß die Abnahme auf die mit 5,7 Mill. ℳ ausgewiesenen Devisenbestände entfällt.

20%ige Absatzsteigerung beim Benzol-Verband

Der Benzol-Verband GmbH., Bochum, die Treibstoffvertriebsorganisation des Rheinisch-Westfälischen Bergbaus, stellt im Geschäftsbericht für 1937 fest, daß der Schwerpunkt des Bestandszuwachses der Personenkraftwagen und Krafträder auch im verflossenen Jahr in den kleinen Klassen gelegen habe. Dieser Umstand finde in der Entwicklung des Leichtkraftstoffverbrauchs Ausdruck, der insgesamt zwar um rund 14,5 v. H. gegen 1936 gestiegen sei, in Autotreibstoffen jedoch mit nur 8—9 v. H. den Steigerungssatz der Kraftfahrzeuge nicht erreiche. Der Bestand an Dieselfahrzeugen habe sich von rund 35 000 auf rund 45 000 erhöht. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Treibgasfahrzeuge dürfte etwa 12 000 Stück betragen mit einem Treibgasverbrauch von rund 56 000 Tonnen. Der Gesamtverbrauch des Benzolverbandes an Leichtkraftstoffen weise 1937 eine Steigerung von 20 v. H. auf. Zu berücksichtigen sei bei dieser Ziffer der erhöhte Absatz für andere als motorische Zwecke sowie der Absatzzuwachs, der sich aus der Neuordnung des Derop-Geschäfts ab 1. Januar 1937 ergab. Mit Wirkung von diesem Zeitpunkt an wurde bekanntlich außer dem bereits früher übertragenen Zapfstellengeschäft auch das übrige Verbrauchergeschäft vom Benzol-Verband übernommen. Nach Beendigung der Benzin-Lieferungsverträge mit den Russen Ende 1936 erfolgten die Benzin-Zufuhren des Benzol-Verbandes ausschließlich aus der Erzeugung der neuen heimischen Benzinfabriken. Die von den Mitgliedern des BV zur Verfügung gestellte Erzeugung stieg 1937 um 35 v. H. gegen das Vorjahr. Die Entwicklung des Treibstoffgeschäftes machte entsprechend der gestiegenen Erzeugung erhebliche Fortschritte. Aus Gründen der im Kleinvertrieb notwendigen einheitlichen Organisation wurde die Kleinvertriebsorganisation „Benzol-Vertrieb des Westens“ aufgelöst.

Die frühere Tochtergesellschaft des BV, die „Betriebsstoff-Lager- und Speditions-GmbH.“ wurde ebenfalls aus Gründen der Vereinheitlichung aufgelöst. Verwaltung und Betrieb wurden vom BV übernommen. Der Benzol-Verband weist für 1937 stark gestiegene Gesamterträge von 58,26 (21,01) Mill. ℳ aus, denen Aufwendungen in gleicher Höhe gegenüberstehen, darunter für Verwaltungskosten 3,56 (2,27), für Betriebs- und Lagerkosten der Niederlassungen 12,82 (—), für Mineralölsteuer 22,34 (10,50), Umsatzsteuer 1,18 (1,07), Anlagen und Erhaltungskosten 2,88 (0,90) und für Abschreibungen 7,60 (7,60) Mill. ℳ. In der Jahresrechnung der im Lieferungsvertrag des Benzol-Verbandes vereinigten Mitglieder stehen Anlagen mit 8,98 (4,16), Beteiligungen mit 3,26 (3,27), Materialvorräte mit 0,49 (0,22), Steuergutscheine mit 0,41 (0,17) Mill. ℳ zu Buch. Schatzanweisungen erscheinen erstmalig mit 7,14 (—)

Weiter freundliche Grundstimmung

Aktien etwas lebhafter / Renten ruhig

Rhein-Mainische Börse nicht ganz einheitlich

Frankfurt, 4. Juli.

Zum Wochenbeginn kam das Geschäft nur langsam in Gang, da sich keine besondere Unternehmungslust zeigte, wie auch die Aufträge von außen her wider Erwarten klein blieben. Soweit hin und wieder aus den bekannten Quellen etwas Material herauskam, wurde es verhältnismäßig glatt und ohne größere Kursveränderungen aufgenommen, da andererseits kleiner Anlagebedarf vorhanden war. Am Aktienmarkt war die Entwicklung nicht ganz einheitlich, doch vorwiegend freundlich. Die durchschnittlichen Abweichungen lagen bei ¼ bis 1 v. H. Größere Umsätze erfolgten kaum. Montanwerte lagen voll behauptet, Verein. Stahl 109 (108,75), Mannesmann ¼ v. H. ermäßigt auf 115,50. Von Maschinenwerten stiegen Eßlinger auf 107 (100) und Daimler auf 138,50 (138), hingegen Mönus 100,50 (101). Elektropapiere schwankten bis ¾ v. H. Bei den chemischen Papieren blieben Farbenindustrie gehalten mit 156¾ (157), Goldschmidt nach Pause 107 (105). Bemerkenswerte Veränderungen verzeichneten u. a. Feldmühle Papier mit 136,75 (134,50), andererseits Deutsche Linoleum 190 (191,50) und Norddt. Lloyd nach Pause mit 76 (77¾).

Am Rentenmarkt blieb das Interesse für die Altbesitzanleihe des Reiches wach, bei größeren Umsätzen infolge von Anlagekäufen aus dem Zinstermin erreichte sie den Stand von 132¾ (132⅜). Kommunalumschuldung waren etwas angeboten und niedriger mit 95,90—95,85 (96,02½). Reichsschatzanweisungen bei kleineren Umsätzen wenig verändert. Sehr ruhig blieben Pfandbriefe bei unveränderten Notierungen. Stadtanleihen wiesen leichte Abweichungen auf. Von Industrie-Obligationen büßten Farbenbonds 1 v. H. auf 125 ein. Für die Reichsaltbesitzanleihe verblieb auch späterhin etwas Nachfrage.

Die zweite Börsenstunde lag sehr ruhig, so daß das Schlußgeschäft unter leicht schwankenden Kursen von etwa ⅛—¼ v. H. sehr bald zum Erliegen kam. Die später notierten Papiere zeigten im wesentlichen die anfangs erwähnten Abweichungen, darüber hinaus waren Scheideanstalt bei kleinstem Angebot 4 v. H. niedriger mit 296, dagegen Cement Heidelberg bei einigem Bedarf fest mit 152¼ bis 153½ (151½). Von Einheitswerten stiegen Deutsche Ueberseebank auf 118 (111). Der Freiverkehr war sehr still und fast ohne Veränderung, Rastatter Waggon 53½ (53), Sol. Bod. Wolle 84—85 (86).

Berlin: Aktien bei ruhigem Geschäft freundlich, Renten ruhig

Die in den letzten Tagen zu beobachtende freundliche Grundstimmung an den Aktienmärkten übertrug sich auch auf die neue Woche, ohne daß jedoch ein nennenswert vermehrter Auftragseingang zu verzeichnen war. Die Erwartung, daß der Kupontermin sich in lebhafteren Anlagekäufen auswirken werde, hat sich nicht erfüllt, jedoch zeigt sich laufend, wenn auch nur in geringem Ausmaße, Kaufneigung zu Anlagezwecken. Bemerkenswert ist, daß andererseits lediglich aus den bekannten nichtarischen Kreisen Verkäufe erfolgten, während sonst kaum Abgabeneigung bestand. Montane, die in der letzten Zeit mehr im Vordergrunde gestanden hatten, lagen verhältnismäßig ruhig. Lediglich Rheinstahl lagen in Anbetracht der Dividendenentscheidung (7 gegen 6 v. H.) stärkere Beachtung und besserten ihren Kursstand um ⅝ v. H. Auch Vereinigte Stahlwerke wurden um ¼ v. H. heraufgesetzt. Andererseits gaben Buderus um ⅜ v. H. nach. In Braunkohlenaktien lagen Aufträge kaum vor, so daß die meisten Werte ohne Anfangsnotiz blieben. Am Kaliaktienmarkt stellen Salzdetfurth durch eine Steigerung um 1 v. H. auf. Kali Chemie lagen gegen die letzte Notiz unter Berücksichtigung des Dividenden- und Anleihestockabschlages um 0,40 v. H. an. In der chemischen Gruppe blieben Farben mit 157,25 unverändert, während Kokswerke um ⅝ v. H. nachgaben. Conti- und Linoleumwerte lagen uneinheitlich. Conti Gummi- und Linoleumwerte lagen uneinheitlich. Conti lagen im gleichen Ausmaß heraufgesetzt wurden. In Elektro- und Versorgungswerten bestand etwas Kaufinteresse, lediglich Siemens bildeten mit einem Verlust von 1 v. H. eine Ausnahme. Demgegenüber zeichneten sich jedoch Deutsche Atlanten durch eine Befestigung um 3 v. H. aus, auch Lahmeyer erhöhten sich um 1 v. H., ferner befestigten sich Schles. Gas um 1½ v. H. Erwähnenswerte Veränderungen ergaben sich ferner in Bauwerten, von denen Holzmann 2 und Julius Berger ¾ v. H. gewannen. Außerdem stiegen Bemberg, Feldmühle und Gebr. Junghans je um ⅝ v. H. Am **Rentenmarkt** stellte sich die Reichsaltbesitzanleihe auf unv. 132,40. Die Gemeindeumschuldungsanleihe kam um 10 Pf. niedriger mit 95,80 zur Notiz.

Im **Börsenverlauf** blieb der Grundton weiter freundlich, allerdings bröckelten die Kurse vereinzelt leicht ab. Farben gaben um ¼ v. H. auf 156⅝ nach. AEG, Gelsenkirchen und Dortmunder Union büßten je ⅛ v. H. ein. Andererseits konnten sich Siemens um ¼ v. H. erholen. Im gleichen Ausmaß stiegen Nieder außer Kohle. Deutsche Linoleum kamen 1,50 v. H. höher an. Reichsbank weiteren ihren Gewinn auf insgesamt 1,25 v. H. aus und erreichten einen Stand von 196,75.

Am Kassarentenmarkt war das Geschäft etwas lebhafter. Pfandbriefe kamen verschiedentlich an den Markt, fanden aber schlank Unterkunft. Von Stadtanleihen verloren Vier Kiel ½ v. H. Reichs- und Länderanleihen wurden eher höher bewertet. So stiegen Vier Reichsschätze, Folge 1, um 0,10 v. H. Fest sind noch Vier Niederschlesien zu erwähnen, die nach Unterbrechung eine Steigerung um ⅜ v. H. erfuhren. Bei den Industrieobligationen zeichneten sich Ludwig Loewe gegen die Notiz vom 30. 6. mit einer Befestigung um 2,25 v. H. aus. Richtiger stiegen um 0,40 v. H., Leipziger Bier um ¾ v. H. und HEW um ⅝ v. H. Demgegenüber büßten Farbenbonds ⅛, Harpener 1 v. H. und Concordia Berg ½ v. H. ein.

Der Privatdiskont blieb mit 2⅞ v. H. unverändert.

Von den zu **Einheitskursen** gehandelten Bankaktien kamen Deutsche Ueberseebank um 2 v. H., Deutsch-Asiatische Bank um 2 ℳ höher an. Sonst waren auf diesem Marktgebiet keine Veränderungen zu beobachten. Bei den Hypothekenbanken wurden Hamburger Hypotheken gegen die letzte Notiz um 3 v. H. heraufgesetzt. Rheinische Hypotheken bröckelten hingegen um ½ v. H. ab. Kolonialwerte lagen mit Ausnahme von Neu-Guinea, die ohne Notiz blieben, durchweg um 1—1½ v. H. an.

Von den zu Einheitskursen umgesetzten Industriewerten, bei denen, soweit sich Veränderungen ergaben, Besserungen von 1—3½ v. H. überwogen, waren Chemische Werke Albert mit einem Gewinn von 4½ v. H. zu erwähnen. Andererseits erlitten Kemna eine Einbuße von 10,5 v. H., hierbei ist allerdings der Dividenden- und Anrechtabschlag zu berücksichtigen. Deutsche Spiegelglas verloren 4½, Gebhard-König 4 v. H.

Steuergutscheine von 1937 notierten unverändert, der Rest blieb gestrichen.

Reichsschatzbuchforderungen, Ausgabe 1: 1940er bis 1948er 99,87 G 100,62 B; 1945er bis 1948 99,37 G 100,12 B; 1946er bis 1948er 99,25 G 100 B. Ausgabe 2: 1939er 99,87 G 100,62 B; 1945er und 1946er 99,37 G 100,12 B.

Wiederaufbauanleihe, 1944/45er und 1946/48er 82,62 G 83,37 B.

4proz. Umschuld.-Verb. 95,625 G 96,375 B.

Gegen Ende des Verkehrs wurde das Geschäft bei unverändert ungefähr gehaltenen Kursen still. Reichsbank schlossen auf dem Anfangsstande von 196¾, gaben also den im Verlaufe erzielten Gewinn wieder her. Vereinigte Stahl beendeten den Börsentag mit 108⅞ (anfangs 108¾). Farben notierten schließlich 156⅞ nach 157⅛ zu Beginn.

Nachbörslich waren Notierungen nicht mehr zu hören.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 4. Juli. Am **Geldmarkt** machte am Montag die Entspannung weitere Fortschritte, so daß die Sätze für Blankotagesgeld erneut um ¼ auf 2⅝ bis 3⅛ v. H. heraufgesetzt werden mußten. Im übrigen blieb es ziemlich ruhig. Erstklassige Anlagewerte blieben am Diskontmarkte nach wie vor gesucht. Das Interesse richtete sich insbesondere auf Privatdiskonte, Reichsschatzwechsel sowie Solawechsel. Der Privatwechsel wurde bei unverändert 2⅞ v. H. belassen.

An den **internationalen Devisenmärkten** waren die Veränderungen nach wie vor außerordentlich gering. Der Dollar blieb in London mit 4,9,71 unverändert. In Amsterdam stellte sich der Dollar auf 180⅝ gegen 180[27]/[32], in Zürich auf 436 gegen 436,75 und in Paris auf 35,59 (unv.). Der französische Franc wurde in London mit 177,88 (177,90), in Amsterdam mit 508,25 (508½) und in Zürich mit 12,14½ (12,14) bewertet. Der holländische Gulden erfuhr gleichfalls keine nennenswerten Veränderungen.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	4. Juli Geld	4. Juli Brief	2. Juli Geld	2. Juli Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	12,600	12,630	12,600	12,630
Argentinien 1 P.-Peso	...	0,649	0,650	0,645	0,649
Belgien 100 Belga	2	42,09	42,17	42,08	42,16
Brasilien 1 Milreis	...	0,145	0,147	0,145	0,147
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	5	54,93	55,03	54,93	55,03
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfd.	2	12,300	12,330	12,300	12,330
Estland 100 estn. Kr.	4½	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 finn. Mk.	4	5,425	5,435	5,425	5,435
Frankreich 100 Fr.	3½	6,913	6,927	6,913	6,917
Griechenland 100 Dr.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	137,50	137,86	137,60	137,88
Iran (Teheran) 100 Rial	...	15,28	15,32	15,28	15,32
Island 100 isl. Kr.	5½	55,02	55,14	55,02	55,14
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,716	0,718	0,716	0,718
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,461	2,465	2,459	2,463
Lettland 100 Latts	5	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	5½	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	4	61,82	61,94	61,82	61,94
Polen 100 Zloty	5	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudo	4	11,160	11,180	11,160	11,180
Rumänien 100 Lei	4½	...	...	...	...
Schweden 100 Kr.	2½	63,42	63,54	63,42	63,54
Schweiz 100 Franken	1½	56,94	57,06	56,94	57,01
Spanien 100 Peseten	5	...	...	...	...
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8,611	8,629	8,611	8,629
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	1,049	1,051	1,049	1,051
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,492	2,496	2,492	2,496

* **Frankfurt**, 4. Juli. **Tagesgeld** 2¾ (2¾) v. H.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 4. Juli.** Zu Beginn der neuen Woche beschränkten sich die Umsätze im Berliner Getreideverkehr auf den bisherigen Rahmen. Entsprechend den geringen Anlieferungen und der zum Teil recht begrenzten Aufnahmeneigung blieb das Geschäft nach wie vor allgemein klein. Mahlgut wurde kaum zum Verkauf gestellt, war aber auch so gut wie nicht mehr gefragt. Auch Futtergetreide war nur wenig erhältlich, während andererseits die Kauflust hierfür unvermindert anhielt. Hingegen erstreckte sich das Interesse auf die Ende der Vorwoche bekanntgegebenen neuen Bestimmungen für das Getreidewirtschaftsjahr 1938/39. Am Mehlmarkt bevorzugte man wiederum Weizenmehl, Roggenmehl lag dagegen verhältnismäßig ruhig.

△ **Bremer Baumwolle vom 4. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 10,87.

△ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 4. Juli.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** prompt per 10 Tage 33,30; Juli 31,40½—,45—,50; Tendenz ruhig; Wetter unbeständig.

△ **Hamburger Schmalznotierungen vom 4. Juli.** (Eig. Dr.) American Steamlard transito ab Kai 22,5 Dollar, American Purelard roh, per vier Kisten je 25 Kilo netto, verschiedene Standardmarken, transito ab Kai (Preise je 100 Kilo) 20—20,25 Dollar. Marktlage ruhig.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 4. Juli.** (Eig. Dr.) Je 100 Kilo notierten: Elektrolytkupfer (wirebars) 54,75; Standardkupfer 49,00 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei je 19,75 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen und Standardzink je 18,50 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 133; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99proz. 137 ℳ. Fein-Silber je Kilo 36,70—39,70 ℳ.

* **Obstmarktberichte.** Bezirksabgabestelle **Bühl**: Gesamtanfuhr 1150 Ztr. Erdbeeren Marktware 28—32, Industrieware 29—16—9,5; Himbeeren 28—32; Kirschen 20—30; Heidelbeeren 40—45; Johannisbeeren 20—30; Stachelbeeren 25—30. Bezirksabgabestelle **Achern**: Gesamtanfuhr 120 Ztr. Erdbeeren Industrieware 25—22—16; Himbeeren 28—32; Heidelbeeren 40—45; Johannisbeeren 25—30; Kirschen 30 bis 35; Pfirsiche 75.

Mill. ℳ. Wechsel betragen 0,10 (0,02), Forderungen erhöhten sich auf 55,18 (52,70) Mill. ℳ. Andererseits sind Schulden mit 58,57 (59,49), Akzepte stark erhöht mit 10,99 (0,82) Mill. ℳ ausgewiesen.

* **Pfalzwerke AG, Ludwigshafen a. Rh.** Die oHV, in der unter Vorsitz des stellv. Gauleiters Leyser Aktionäre 11 837 100 ℳ, also nahezu das gesamte AK von 12 Mill. ℳ vertraten, billigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1937 mit wieder 4½ v. H. Dividende. Die Neufassung der Satzung fand bei Stimmenthaltung des Vertreters des RWE, das an der Gesellschaft mit 5,3 Mill. ℳ beteiligt ist, Annahme. Die Neuwahl des AR, dessen Mitgliederzahl von 19 auf 13 herabgesetzt wurde, hatte folgendes Ergebnis: Ernst Ludwig Leyser, stellv. Gauleiter, Neustadt a. d. Weinstr., Kreistagspräsident Richard Imbt, Oberbürgermeister, Kaiserslautern, SA-Oberführer Darein Sneuer, Jakob Schöner, stellv. Kreistagspräsident, Ludwigshafen a. Rh., Dr. Erich Stolleis, Oberbürgermeister, Ludwigshafen a. Rh., Kreisleiter Jakob Knissel, Bürgermeister, Homburg-Saar, Johann Messing?, Bürgermeister, Friedelsheim, Fritz Meller, Mechanikermeister, Kaiserslautern, Arthur Pfeiffer, Direktor, Neustadt an der Weinstraße, Direktor Peters, Essen, Konsul Gustav Ried, Direktor, Mannheim, SS-Oberführer Willi Schmelcher, Polizeipräsident, Saarbrücken, bisher 2. stellv. AR-Vorsitzer, sowie Dr.-Ing. e. h. Artur Koepchen, Direktor, Essen, Heinrich Schmitz, Direktor, Essen, und Dr.-Ing. e. h. Oskar Bühring, Mannheim, hatten gebeten, von einer Wiederwahl abzusehen. Einstimmige Annahme fand ferner der von auf die TO gesetzte Antrag der Verwaltung auf Umtausch der 700 Aktien Lit B über 100 ℳ in Aktien über je 1000 ℳ unter Ausgleich der Spitzenbeträge über den Kreis Pfalz.

* **Bad Heidelberg AG, Heidelberg.** Die Bad Heidelberg AG., an deren Grundkapital von 250 000 ℳ die Stadt Heidelberg, die Sächsische Wohlfahrtshilfe, Dresden sowie die Firma Grün u. Bilfinger AG, Mannheim, beteiligt sind, erzielte im Geschäftsjahr 1937 Betriebserlöse von 90 649 (78 444) ℳ. Dazu treten noch 3277 (1228) ℳ Zinsen, Mieteinnahmen und a. o. Erträge. Nach Abzug der Unkosten und Vornahme von 17 644 (5699) ℳ Abschreibungen ergibt sich ein **Gewinn** von 318 ℳ (i. V. 3249 ℳ Verlust), der sich um den Vortrag auf 481 ℳ erhöht. Die Bilanz verzeichnet u. a.: Gebäude 305 000 (358 000) ℳ, Grundstücke und Quelle unv. 200 000 ℳ, Maschinen und maschinelle Anlagen 29 250 (31 300) ℳ, Einrichtungen und Wäsche 7300 (12 500), Forderungen 8167 (9150) ℳ, Bankguthaben 18 126 (3639) ℳ, dagegen Hypothekenschulden 308 500 (308 500) ℳ, sonstige langfristige Schulden an Großgläubiger unv. 56 000 ℳ, Lieferungsschulden 11 073 (3064) ℳ. — Dem neu gewählten AR gehören an: Dr. C. Neinhaus (Vorsitz), Ernst Ul er (stellv. Vorsitz), Walter Kölz, Fritz Gabler, Ernst Kube, Prof. Dr. Hans Rieland.

* **Besserer Rheinstahl-Abschluß.** In der AR-Sitzung der Rheinischen Stahlwerke, Essen, wurde beschlossen, die diesjährige HV auf den 2. August nach Essen einzuberufen und für die Ausschüttung einer erhöhten Dividende von 7 (6) v. H. vorzuschlagen. Die Dividende soll mit ¼ v. H. aus dem Vortrag des Vorjahres entnommen werden. Sie ist hinsichtlich der Mehrausschüttung gegenüber dem Vorjahr anleihestockpflichtig.

* **Koppel u. Temmler Kommanditgesellschaft.** Die Firma wird ab 1. Juli als reinarisches Unternehmen weitergeführt. Die Firma wurde übernommen von Karl Friedr. Baumann, bisher Verkaufsleiter der Zentrale Mannheim, Karl Friedr. Korn, bisher Leiter der Niederlassung Düsseldorf und Karl Friedrich Weber, bisher Leiter der Niederlassung Stuttgart.

Kleine Sport-Nachrichten

Stuttgart und Hannover

Wasserball-Vorschlußrunde in Hannover

In Hannover begannen am Samstag die Kämpfe des Spielteilnehmer an der deutschen Wasserball-Meisterschaft. Vorschlußrundenturniers zur Feststellung der beiden Endsiege gab am ersten Tage die erwarteten Sieger. Schwaben Stuttgart war München 99 dank der größeren Schnelligkeit 3:2 (2:0) überlegen und der Titelverteidiger Wasserfreunde Hannover besiegte die noch nicht ganz eingespielten Magdeburger Hellenen 4:2 (1:1).

Dora Ratjen geschlagen

Frauen-Prüfungskämpfe in Leipzig

Obwohl einige Spitzenkönnerinnen bei den Frauenprüfungskämpfen des Sachgaus Leichtathletik in Leipzig fehlten, gab es doch gute Leistungen. Eine große Ueberraschung war die Niederlage der neuen Weltrekordinhaberin im Hochsprung. Dora Ratjen blieb um 10 Zentimeter hinter ihrer Leistung vom Vorsonntag zurück und wurde von der Würzburgerin Friedrich geschlagen. Hervorragend waren wieder die Hürdenläuferinnen, die wieder in 12,1, 12,3 und 12,4 Sek. einkamen. Gute Leistungen gab es auch im Weitsprung, wo die Berlinerin Voß mit 5,80 Meter bis auf 2 Zentimeter an ihre alte Jahresbestleistung herankam.

Bei den Frauen-Prüfungskämpfen in Leipzig stellte Frau Schröder (Mandenheim) erneut ihre gute Form unter Beweis. Im Kugelstoßen landete sie mit 13,54 Meter einen überlegenen Sieg.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Krauß (Dresden) 12,4; 2. Albus (Berlin) 12,5; 3. Kohl (Frankfurt) 12,80. — **80 Meter Hürden:** 1. Dempe (Weimar) 12,1; 2. Rammiger (Berlin) 12,3; 3. Wienacker (Duisburg) 12,4. — **200 Meter:** 1. Voigt (Berlin) 25,8; 2. Kuhlmann (Hamburg) 25,7; 3. Dorfeldt (Berlin) 26,2. — **Hochsprung:** 1. Friedrich (Würzburg) 1,56; 2. Ratjen (Bremen) 1,56. — **Weitsprung:** Voß (Berlin) 5,80 Meter; 2. Prag (Salzwedel) 5,71; 3. Franke (Breslau) 5,57. — **Kugelstoßen:** 1. Schröder (Mandenheim) 13,54; 2. Wessel (Iserlohn) 13,07. — **Diskus:** 1. Wolfhausen 39,60; 2. Kohls (Hamburg) 40,37; 3. Döge (Leipzig) 37,34. — **4 mal 100 Meter:** 1. SCC Charlottenburg 49,9; 2. Brandenburg Berlin 50,8. — **Dreisprung für Männer:** 1. Ziebe (Dessau) 14,60 Meter; 2. Drewsel (Thalheim 14,36.

Meeres-Meisterschaften

Reni Küppers und Geschke siegten

Die Meeres-Meisterschaften auf der Ostsee am Zoppoter Strand brachten sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen am Sonntag eine sehr schwache Beteiligung. Drei Frauen und elf Männer starteten um die Titel über die 2000-Meter-Strecke. Reni Küppers (Hallischer SV 02) verteidigte ihren Titel in 1:30:42 Std. erfolgreich vor Käthe Kanth von Nixe Charlottenburg (1:35:22) und Ruth Stender vom Schöneberger DSV. Bei den Männern fehlte Freese-Bremen als Titelverteidiger. In seiner Abwesenheit siegte Walter Geschke (Danau 04) in 58:51 Min., der damit zum ersten Male die Meisterwürde errang vor Julius Piel (Krefeld), der 1:02:16 Std. benötigte.

In den Rahmenwettbewerben startete auch die schwedische Wasserballmannschaft von Simavdelningen Göteborg mit gutem Erfolg. Eine Sieben ostpreußischer Wehrmachtsangehöriger wurde 6:2 (4:0) geschlagen, und auch Neptun Danzig verlor mit 1:6 (0:3).

Weitere Ergebnisse:

2000 Meter, Männer: Reinhold Bialk (Danzig) 1:08:58. **Frauen:** 1. Inge Heller (Nixe Charlottenburg) 1:19:22. **Wehrmachtsangehörige:** 1. Uffz. Ulrich (Wehrmacht Königsberg) 1:02:12.

Sieben Stunden Zwangsaufenthalt

149 Küstenflieger auf dem Weg nach Rostock

Der Küstenflug 1938, das nach dem Deutschlandflug bedeutendste flugsportliche Ereignis innerhalb der Reichsgrenzen, erfuhr in Danzig eine unliebsame Unterbrechung. Eine Schlechtwetterfront über Pommern hinderte die schon morgens kurz nach 8 Uhr eingetroffenen 149 Piloten daran, den Weiterflug anzutreten. Man hatte sich schon damit abgefunden, daß Danzig-Langfuhr zum Uebernachtungshafen werden würde und die Piloten machten sich bereits daran, ihre Maschinen abzudecken und zu verankern. Am Nachmittag hatte sich jedoch die Wetterlage wesentlich verbessert, so daß Korpsführer Christiansen, der auf einer Taifun den Wettbewerb mitmacht, um 15 Uhr den Start wieder freigab. Auf Grund des siebenstündigen Zwangsaufenthalts wurden alle für diesen Tag vorgesehenen Aufgaben mit Ausnahme der Zwangslandungen in Stolp und Anklam gestrichen, um den Fliegern zu ermöglichen, noch vor Dunkelheit das erste Etappenziel, Rostock, zu erreichen. — Eine Maschine ist bisher ausgefallen. Sie mußte bei Königsberg eine Außenlandung vornehmen, die jedoch ohne Unfall verlief.

Der Küstenflug des NSFK beendet

Hauptsturmführer Gotthold wurde Sieger

Nachdem die Aufgaben für die Wettbewerbsteilnehmer am ersten Wettbewerbstag wegen ungünstiger Wetterlage im pommerschen und ostpreußischen Küstengebiet nur teilweise zur Durchführung gelangen konnten, war am Sonntag für die Wettbewerbsteilnehmer in dem nunmehr zu berührenden Küstenstreifen ausgezeichnetes Wetter. So konnte für die Besatzungen, die die Nacht über in Rostock geblieben waren, gegen 8.45 Uhr der Start freigegeben werden. Zur Stelle waren alle Flugzeuge bis auf eine Maschine, die am ersten Wettbewerbstag an der pommerschen Küste hatte notlanden müssen. Als Erster startete der Korpsführer des NSFK, Generalleutnant Christiansen, um wie alle Wettbewerbsteilnehmer die vorgeschriebenen Aufgaben zu lösen. Im Abständen von je einer Minute gingen dann die anderen 150 Flugzeuge auf die Strecke. Die Landung aller morgens am Start erschienenen Maschinen erfolgte im Laufe des Nachmittags auf dem Flugplatz in Wyk auf Föhr. Der diesjährige Küstenflug war damit zu Ende.

Am Abend nahm der Korpsführer die Siegerehrung und die Preisverteilung vor. In einer kurzen Ansprache dankte er allen Männern des Korps für ihre Hingabe an die ihnen gestellten Aufgaben und für ihre Leistungen. Die Preisträger des diesjährigen Küstenflugs sind:

1. NSFK-Hauptsturmführer Gotthold (Beobachter Lochmann) NSFK-Gruppe 6; 2. NSFK-Sturmführer Helmers (Beobachter NSFK-Gruppenführer Dr. Erbacher) NSFK-Gruppe 15; 3. Oberleutnant Plorin (Beobachter Leutnant Kessel) Fliegertruppe Gießen; 4. NSFK-Standartenführer Schwarz (Beobachter Sturmführer Kuhn) NSFK-Gruppe Danzig.

Der Sieger erhielt eine goldene Plakette. Weiter wurden neun silberne Plaketten verliehen.

Im Rahmen des Küstenflugs fand gleichzeitig ein Wettbewerb für Privatflugzeugbesitzer statt, an dem sich 12 Flugzeugführer beteiligten. Die zu lösenden Aufgaben waren im wesentlichen die gleichen wie die beim Küstenflug gestellten. Sieger wurde Otto Junker mit Dr. Schreger als Sommerdorf. Sie erhielten die silberne Siegerplakette des Korpsführers des NSFK.

Ferner fand im Rahmen des Küstenflugwettbewerbs ein Zuverlässigkeitsflug für Sportfliegerinnen statt. Die Flugstrecke ging über Berlin-Rangsdorf, Magdeburg, Hamburg, Braunschweig, Hamburg nach Wyk auf Föhr, wo eine Geschicklichkeitsprüfung abzulegen war. Es waren 13 Teilnehmerinnen, die alle glücklich in Wyk auf Föhr landeten. Siegerin wurde die Sportfliegerin Melitta Schiller mit Hilfsgerät Alt. Auch sie erhielten die silberne Plakette des Korpsführers des NSFK.

Um die Goldmedaille des Europameisters

Der Große Preis von Frankreich wurde von der AIACR als der erste Lauf zur Europameisterschaft für Kraftwagen anerkannt. Durch ihren überlegenen Sieg in Reims konnten sich die drei Neunlehrer aus Untertürkheim als einzige in der Wertung behaupten. Manfred v. Brauchitsch führt mit drei Punkten vor dem Titelverteidiger Rudolf Caracciola, hinter dem Hermann Lang seinen dritten Platz erwarb.

Als nächster Lauf im Kampf um die Große Goldmedaille der AIACR wird der Große Preis von Deutschland am 24. Juli auf dem Nürburgring gewertet.

MARCHIVUM

In Shakespeares Land / Von Lotte Krieser

Eingebettet in leuchtend grüne Wiesen, die das silberne Band des Flusses fröhlich durchwindet — am Marktplatz ein paar schöngegiebelte alte Häuser, eine ehrwürdige Kirche, die den ganzen Tag ihr Glockengebimmel in die seidige Luft streut — wäre nicht Shakespeare, so wäre dies eines der kleinen verschlafenen Landstädtchen, wie man sie zu Dutzenden in den „midlands" findet.

Nun aber weiten sich die Kulissen: eine Welt lebte in diesem engumzirkten Bereich — die Welt kommt, um zu bewundern, in stiller Erinnerung zu verehren oder — um eben dagewesen zu sein.

Während der „season" decken die Scharen der Fremden Stratford fast zu. Die Amerikaner werden auf ihrem europäischen „rush" hierhin verladen. In zehn Minuten bewundert man mit „how splendid" und „very nice indeed" das Geburtshaus, in anderen zehn Minuten tut man St. Trinitatis ab, und schon warten die großen gelben Automobile nach Shottery und den acht shakespearischen Dörfern: „Piping Pebworth — Dancing Marston —".

Aber nach Shottery führt auch ein schmaler Fußsteig und der gehört mir ganz allein. Der Duft der reifenden Kartoffeln steigt aus der heißen Erde auf. Die Mehlbeeren an der Hecke sind rot wie Mohn.

Was für alte Häuser Shottery hat, mit kleinen blinzelnden Fenstern, in die die Nachmittagssonne schräg hineinschaut, und tief herabhängenden Strohdächern! Da ist das „Lavendelhaus" mit seinem alten, alten Garten. Zwischen den Ritzen des Steinwegs wächst Burnett und wilder Thymian. Ich denke mit leisem Lachen an Bacons berühmtes Gartenessay und sein Rezept „die Luft mit Süße zu erfüllen", das hier in die Wirklichkeit umgesetzt worden ist. Und nun bringt mich der Weg nach einigen Biegungen vor Ann Hathaways Cottage. Das Binsendach ist die Haube, die sich das Haus ins Gesicht gezogen hat, freundlich und wissend zwinkern die Aeuglein darunter hervor. Der Buchsbaum, der die Tür bewacht, ist kugelig und dick wie ein Riesenball — und der alte Garten mit seinen weitauseinanderspreizenden Lavendelbüschen, den flammenden Kerzen der Malven und der Hopfenlaube ist von eigentümlichem Reiz.

Im Haus ist alles erhalten, wie es zu Shakespeares Zeit war. In der Küche über dem Feuerplatz hängen die alten Kessel, die messingne Bettpfanne, die in Zeiten der Pest als Räucherbecken diente, die Lederflasche, in der man den Trunk für die Reise und aufs Feld mitnahm. Da ist der mächtige Kloben der Eichentür, die den Backofen verschloß, sie ist vom Alter braun und blank wie Seide. Auf einem Tisch steht der „schwarze Jack", der lederne Stiefel, der als solider Humpen diente. Neben dem Feuer aber ist ein schmales Bänkchen — gerade Platz genug für zwei, die sich liebhaben und mit Freuden den anderen so nahe wie möglich fühlen: Am Hathaways und Shakespeares Liebesplatz.

Die „Staatsstube" auf der anderen Seite hat die Luft der „guten Stuben", die schwer ist, aber nicht vom Atem des Lebens.

Da lobe ich mir die kleine Milchkammer. Hier zwischen Rahmtöpfen und Butterfäßerln mag Shakespeare wohl oft seine häusliche Liebe gefunden haben.

Die steile Stiege führt zur Schlafkammer der Eltern. Unmittelbar neben der Treppe steht die schöne, reichgeschnitzte elisabethanische Bettstatt. Anns Vater war so stolz auf sie, daß er in seinem Testament bestimmte, sie dürfte nicht von der Stelle gerückt werden.

Neben der Schlafkammer der Eltern ist Anns Zimmer. Für es bestand kein anderer Ausgang. Die Eltern buchstäbliche Hüter ihres Kindes. Das Alter ist weise, aber die Wege der Jugend sind andere und der Klugheit verborgen.

Im Obstgarten, der mir gastlich seine Pforte öffnet, liege ich im Grase (die Scharen der Besucher sind mit ihren Autos längst weitergestoben) und fühle den Hauch des Lebens, der um den Ort spinnt: Ein Garten mit Blumen und Früchten, ein Haus, das sich nahe genug zur Erde hält, und es ist, als atme in ihnen — ruhig und friedlich wie ein Kind — noch immer die warme Liebe.

In „Hathaways Farm" — durch mancherlei Beziehungen mit Shakespeare und den anderen Hathaways verbunden — bin ich der einzige Besucher. Im Garten drohen die Strafinstrumente des mittelalterlichen Stratford. Da ist der „Stock", in den man die Trunkenbolde einspannte und — o goldene Tage für alle Ehemänner! — der „Zankstuhl" mit Zungenklemme für die streitsüchtigen Weiber.

Die dicke gutmütige Wirtin bereitet mir auf der alten Tenne einen köstlichen Tee. Wir halten einen Nachmittagsschwatz. Meine Partnerin erweist sich als wohlstudiert in der Kenntnis shakespearischer Werke und Lebensdaten. Die Bacontheorie lehnt sie entrüstet ab. Dann werde ich über Ann Hathaway „aufgeklärt". „Ach was, Sie wissen nicht, daß er sie nie geheiratet hat? Sie war seine „mistress". Sie hatte ein Kind mit ihm und lief von zu Hause fort, und das nächste Jahr hatte sie ein anderes."

Ann Hathaway, da sitzen wir nun dreihundert Jahre nach deinem Tode und klatschen über dich. Hätte dein Liebster nicht gerade Shakespeare geheißen — du hättest wohl deine Ruhe.

Bevor ich gehe, muß ich hinter dem Hause noch die „cocks' pit" sehen, den Platz des Hahnenkampfes. Die Hähne, die da in die Arena marschierten, waren von der alten streitbaren englischen Rasse. Ihre Füße wurden mit eisernen Sporen tödlich bewaffnet. Die Zuschauer schlossen hohe Wetten ab. Die Kämpfe sind heute verpönt, doch sollen sie hin und wieder immer noch einmal stattfinden.

Nahe bei der „cocks pit" ist auch der Platz der Stierkämpfer, dem „merry old England" also wohl gehuldigt haben muß.

Der nächste Tag führt zu Shakespeares Geburtshaus. Hier wird seiner Existenz das reale und solide Fundament des Bürgertums untergeschoben. Wer jemals zweifelte und luftige Gespinste um die Symbolik seines Namens spann, mag hierherkommen. Die Dokumente im Erdgeschoß sprechen eine eindringliche Sprache. Da ist Shakespeares Wappen: der Speer im Felde mit der Umschrift „non sans droit". Da sind die Urkunden über den Ankauf von Ländereien — Shakespeare als der gute Bürger der späten Jahre, bedacht, irdische Güter zu mehren. Da ist der Brief von Richard Quiney, Shakespeares Freund und Landsmann, in dem er in altertümlichen Redewendungen Shakespeare für seine Geldhilfe dankt und verspricht, alles ehrlich zurückzuzahlen.

Im oberen Stockwerk öffnet sich eine andere Welt: Zunächst die große niedere Stube, in der Shakespeare am 23. April 1564 geboren wurde. Wände und Decke sind voll von Namen der Besucher. Ein kleines Plakat mahnt zwar, von solchen Versuchen, in die Welt der Berühmtheit einzudringen, abzulassen, aber es finden sich in das grünliche Glas der Fensterscheiben eingeritzt immerhin auch Namen wie Carlyle und Walter Scott.

Der große Raum nebenan ist Museum und Bibliothek. Wie bescheiden Shakespeares eigene Bücherei! Da ist Holinsheds Chronik, Norths Plutarch, Florios Montaigne und eine Uebersetzung der Metamorphosen des Ovid.

Von höchstem Interesse sind die frühen Ausgaben der Werke. Der Kaufmann von Venedig mit einem Titel, der an die alten Volksbücher erinnert: „Die höchst ausgezeichnete Historie von dem Kaufmann von Venedig und die ausgesuchte Grausamkeit Shylocks, des Juden, gegen besagten Kaufmann, indem er ein Pfund aus seinem Fleische schneiden wollte, und die Erlangung Portias durch die Wahl zwischen drei Kästchen."

Die größte Kostbarkeit ist der Erstdruck der gesammelten Werke aus dem Jahre 1623 mit einem Vorspruch von Ben Johnson, dem poeta laureatus des Jahres, und von L. Digges, Professor für Mathematik an der Universität Oxford.

Alles ist in diesem Raume zusammengetragen, was Zeugnis für Shakespeares Wirken ablegt. Da ist die Bewunderung der Zeitgenossen, niedergelegt in Vers und Prosa für „the honey-tongued and mellifluous Shakespeare". Oder wie Spenser sagt: „Ein Sanft'rer Schäfer mag nie wieder gefunden werden, dessen Muse, voll hoher Gedanken, heroisch wie sein eigner Name tönt —".

Einen weiten Weg haben uns diese beiden Tage geführt — nun lenken wir unsere stilleren Schritte zur Kirche der heiligen Dreifaltigkeit — und finden in ihrem edlen Gewölbe das Letzte, was von Shakespeare blieb: sein Grab.

Der hohe Bogen eines Lebens ist durchlaufen. Seine beiden Pfeiler — Geburt und Tod — liegen als Kirchendokumente friedlich nebeneinander unter Glas. Der große Name aber läutet weiter seinen Mythos über der Welt.

Konzert Ludwigshafener Künstler

Erfreulicher Saison-Ausklang im Gesellschaftshaus

In Gegenwart des Landesleiters der Reichsmusikkammer Richard Hellriegel gaben drei Ludwigshafener Künstler der Konzert-Saison unserer Stadt der Arbeit einen recht erfreulichen, würdigen Ausklang. Helmut Heller, ein erst 18jähriger Geiger, erfreut sich dank bereits erstaunlich gereiftem Können besonderer Förderung durch die Landesleitung Saarpfalz der Reichsmusikkammer. Vor anderthalb Monaten stellte sie ihn erstmalig vor die breitere Oeffentlichkeit im „Ersten Konzert junger Künstler". Helmut Heller war (und ist jetzt wieder) Schüler von Karl Korn, Mannheim, in dessen jungem Streichquartett Heller das zweite Pult bedient. Zwischendurch hat ihn Havemann einige Zeit in Berlin weiter ausgebildet. Von den sechs Sonaten für Violine solo von Johann Sebastian Bach (herausgegeben von J. Hellmesberger) spielte Heller aus der Sonate 1 (unter Verzicht auf Adagio und Fuge) den dritten und vierten Satz (Siciliano und Presto). Der vorletzte Satz dieser g-Moll-Sonate des Leipziger Thomas-Kantors ist zwar der kürzeste, dafür aber unglaublich schwer, mit rhythmischen, dynamischen Schwierigkeiten und Doppelgriffen geradezu gespickt, in zusammengesetzter ungerader (12/16-)Taktart. Aus g-Moll geht es zeitweilig in die Paralleltonart G-Dur hinüber. Der Prestosatz (3/8-Takt), der fast durchweg aus Sechzehntel-Noten besteht, stellt erheblich bescheidenere Ansprüche und bleibt ganz in g-Moll. Später trug Heller das Mozartsche A-Dur-Violinkonzert vor, das Fünfte Konzert, dessen Klavierauszug u. a. Aug. Göllner hergestellt hat. Natürlich ist der Ersatz des Orchesters durch das Pianoforte ein unzulänglicher Notbehelf. Das kurze einleitende Adagio gestaltete Heller sehr poesievoll. Die trillerreiche Kadenz am Ende des Allegro aperto geriet brillant. Süß und bestrickend erklang der Anfang des Adagios. Der Beifall war herzlich und verdient.

Leo Schatz am Klavier hatte daran erheblichen Anteil, ebenso wie an dem Beifall und den Hervorrufen, die sich Helene Hofmann-Fetterroll errang. Sie begann mit zwei italienisch gesungenen Arien, wobei ihr die Beherrschung der fremden Sprache zugute kam; zuerst eine tränenreiche Arie aus Händels „Rinaldo". Nach einem ein wenig hart und spröd klingenden Ansatz, der wohl nur durch leichtes Lampenfieber bedingt war, entfaltete sie schon hier reiches Stimmaterial und nahm die Hörer durch den dramatischen Impuls ihres Vortrags gefangen. In Beethovens großer Konzertarie gelang der Sopranistin prächtig der Stimmungswechsel von Rachgier zu Hingabe und flehentlichem Bitten. Die Arie der Gräfin vom Beginn des 2. Aufzugs aus „Figaros Hochzeit" liegt der Sängerin nicht ganz so gut, wie die berühmte Arie der Rezia aus Webers „Oberon", worin Rezia so plastisch die Schrecken des Sturmes schildert.

Hinterher gab es Blumen über Blumen und viele Hervorrufe, die auch Leo Schatz für seine mustergültige Begleitung galten. Dr. Fritz Haubold

Schopenhauer. Sämtliche Werke. Bd. II. Die Welt als Wille und Vorstellung. Verlag Brockhaus, Leipzig. Geh. 8.35, geb. 9.50 ℳ.

In der großartigen Uebersicht über Schopenhauers Werke die der Verlag Brockhaus mit einer ebenso seiner eigenen literarischen Tradition wie der großen geistigen Erbschaft des Philosophen würdigen Liebe und Hingabe herausbringt, ist jetzt der zweite Band erschienen. Er enthält den ersten Teil jenes grundlegenden philosophischen Werkes, dem Schopenhauer seinen Weltruhm und seine unbestrittene Geltung bis in unsere Tage verdankt: „Die Welt als Wille und Vorstellung", dieses Standardwerk eines positiven philosophischen Skeptizismus. Der Band überrascht wieder durch die Gründlichkeit seiner textkritischen Ausgestaltung wie durch die Gediegenheit seiner äußeren Ausstattung. A. Winbauer.

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Mechaniker für Präzisions-(Dreher-)Arbeit sofort gesucht. 5194 Mech. Werkstätte Wilh. Waldmann, Langerötterstraße 66.

Damen und Herren Dauerverdienst bei Verkaufsorganisation bekannter Markenfirma. Angebote unter G R 45 an die Geschäftsstelle d. Bl. *23

Junges, nettes **Servierfräulein** sofort gesucht. „Rosenhof", 4603 K 4, 13.

Jünger., arbeitsfreudiges **Mädchen** für Küche und Zimmerarbeit in Geschäftshaush. 4606 v. sofort gesucht. Frankfurter Hof, S 2, 15a.

Tüchtiges **Tagesmädchen** *11 selbst. in Küche u. Haushalt, zu ruh. Familie ob. Kinder per sofort gesucht. Blumenhaus Becker, Pfaufenbel.

Tagesmädchen oder junge Frau von 7 bis 2 Uhr sofort gesucht. J 4a, 11a Wirtschaft *25

Lest die NMZ

Immobilien

Eckhaus mit Wirtschaft ö. ausw. Bes. äußerst günstig zu verkaufen. Einheitswert rd. RM. 40 000.—, Preis 35 000.—, Miete 3200.—, Steuern 2000.—, erforderlich RM. 20 000.—. *30 Immobilien-Büro **Rich. Karmann, N 5 Nr. 7.**

Automarkt

HANSA Fabrik-Vertretung Spezial-Werkstätte **LINDENHOFGARAGE** Karl Heinz Mayer Meerfeldstr. Ruf 23166

Steuerfrei! **Opel 1,2 Ltr.** Ab. Cabrio. In Zustand, sehr gepflegt. L 13, 8, 1 Tr. lks. 4603

Vermischtes

Umzüge Transporte aller Art durch Spedition **Philipp Loh**

Teppiche repariert — reinigt — eulanisiert **Bausback** M 1, 10

Verkäufe

Schreibe geräuschlos mit **CONTINENTAL SILENTA** **J. Bucher** Mannheim. Verlangen Sie unverbindliche Vorführung.

Kinderwagen mit Aufdecke gut erh., zu verk. Holler, Laurentiusstr. Nr. 59. *6

Fast neuer **Kinderkastenwagen** preisw. zu verk. S 6, 5, 4 St. r. *18

Kastenleiterwagen vierrädrig bill. zu verkauf. 4. Stock rechts. *26

Gasherd fast neu, Eisschrank, Waschmangel, Waschtopf bill. zu verkauf. *35

2 Schränke, 2 Betten, 2 Kommode, 1 Küche gebr. zu verkauf. Wachstr. 127, part., rechts. *22

Damen- u. Herrenrad in bestem Zust. bill. zu verkauf. Traitteurstr. 17, Laden. 5523

Zu verkaufen: **1 Schreibschrank, 1 rund. Eichentisch, 1 Lesekra-Nachttopf** (neuwertig), Rückel bei Eisenmann, Waldstraße 29. *5

Kaufgesuche

Gebr. Handharmonika zu kauf. gesucht. Rheindammstr. 33, 4. Stck. r., nur vormittags. *12

Leimofen ob. gut erhalten, sowie Ofen für Schreinerei geeign., zu kauf. gesucht. Näher.: G 7, 12. 4607

Moderner gebr. **Wohnzim.-Schrank** Ausziehtisch sowie 4 Stühle gegen bar zu kauf. gesucht. Ang. u. G X 106 an d. Geschäftsstelle. 4859

Teppich zu kauf. gesucht. — Sorgen Sie nicht schon vor einiger Zeit daß Sie Ihren Teppich verkaufen wollten? Na, nur selten kommt ein Kauf so zustande. Durch eine Kleine Anzeige in der „Neuen Mannheimer Zeitung" können Sie es über 21 000 Familien mitteilen. — Glauben Sie nicht auch daß sich darunter ein Käufer gefunden hätte?

Geldverkehr

M. 20000.- von Selbstgeber für gute Sache gegen Sicherheit gesucht. Angebote unter G U 48 an die Geschäftsstelle d. Bl. *29

Vermietungen

Gutgeh. Lebensmittel- u. Drogengsch. mit Nebenr., in gut. Lage Neckarst. günst. zu verm. Geeignet auch für and. Branchen. Angebote unt. G L 89 an die Geschäftsstelle *4

J 4a, 3 3. Stck., Hinterh. **2 Zim. u. Küche** sofort zu 31.50 ℳ zu vermieten. Näheres bei Gehle 3. Stck. Hausverwalt. Rich. Karmann, N 5, 7. *30

Gut möbl. Zimmer zu vm., auch vorübergehend. *28 Kaiserring 46, II

Helles, leeres **Zimmer** zu verm. *18 U 6, 2, Laden.

Wasserturm **Möbl. Zim.** an berufst. Herrn z. v. Zühmer, Heinr.-Lanzstr. 42, 1 r.

Groß. gut möbl. Zim. mit Bücherschrk., Schreibt. u. Bad z. 15. 7. zu verm. Schrenk, U 6, 14, 1 Tr. *32

4 Zimmer, Küche Bad, Speisekammer, 1 Tr., zu vermieten in G 7, 18. Näheres 4897 Telefon 328 73/74

3-Zimmer-Wohnung (Neubau Neck.-Ost, w. od. ohne einger. Bad, 1 u. 2 Tr. hoch, Miete 75—80 RM. evtl. zum 15. August od. 1. September zu vermieten. Angebote unter G S 46 an die Geschäftsstelle d. Blattes *24

Gemütlich. einf. **möbl. Zimmer** a. alleinst. Dame zu vermieten. Ang. u. G W 185 an d. Geschäftsstelle. *35

Gut möbl. Zim. zu v. Seckenheimerstr. 88, 1. St. l. 4720

Schönes, ruhiges **Mans.-Zimmer** w. el. L. an H. od. D. bill. z. v. Klingele, Qu 2, 17 *33

Mietgesuche

Geräum. **1-2 Zimmer und Küche** v. alleinst. Ehep. 1. 8. od. 1. 9. gesucht. Ang. u. G T 47 a. Gesch. *37

Akademiker sucht für sofort **gut möbl. Zimmer** evtl. Wohn- und Schlafzimmer Oststadt od. Lindenhof. - Angebote unt. G Y 197 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 4861

Möbl. Zimmer in gut. ruh. Hs., möbl. u. heiz. In part. bis 2. Stck., z. 1. Aug. gesucht. Dauermieter. Ang. u. G P 43 a. d. Geschäftsst. *19

Komm auch Du in Bronners Malzstübl, J 4a, 11a zur Verlängerung!

Muskelrheumatismus verursachte unaufhörliche Schmerzen.

„Durch unschädliches Mittel wieder wohl und frei."

Frau Hedwig Fischer, Frankfurt-Heddernheim, Severusstraße 12, berichtet uns am 24. März 1938: „Im Oktober 1936 litt ich erst unmerklich an Schmerzen im linken Armmuskel. Ich gab aber weiter nichts darauf, bis es schlimmer wurde und sich als Muskelrheumatismus erwies. Ich versuchte verschiedenes, doch wurde der Arm anstatt besser fast vollkommen steif. Ich plagte mich nun schon über ein halbes Jahr mit unaufhörlichen Schmerzen herum, hatte ohne Betäubungsmittel keinen Schlaf und brachte die Nacht mehr in der Küche als im Bett zu. Ich wußte vor Schmerzen nicht mehr ein noch aus, da ging ich zur Apotheke und kaufte Togal. Die ersten Tage nahm ich 10 Tabletten, dieselben haben mir gar nicht geschadet und ich dankte dem Himmel für die Schmerzlinderung. Ich setzte die Kur volle 4 Wochen durch und fühle mich wieder wohl und frei."

Togal hat Unzähligen, die von Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß sowie Nerven- und Kopfschmerzen geplagt wurden, rasche Hilfe gebracht. Selbst bei veralteten und hartnäckigen Fällen wurden oft überraschende Erfolge erzielt! Bei Erkältungskrankheiten, Influenza und Grippe bekämpft Togal die Krankheitserreger, wirkt bakterientötend und beseitigt damit diese Uebel in der Wurzel. Keine schädlichen Nebenerscheinungen! Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Aerzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In allen Apotheken RM. 1.24.

Das aufklärende Buch „Der Kampf gegen den Schmerz", welches für Kranke sowohl wie für Gesunde von größtem Interesse ist, erhalten Sie auf Wunsch kostenlos vom Togalwerk München 27 U/1 d

Jhre Anzeige in die NMZ!

Todes-Anzeige

Verwandten und Bekannten mache ich die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau und gute Mutter

Rosa Ehrmann
geb. Ehrmann

im Alter von 33 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim-Rheinau (Ostersstr. 28), 3. Juli 1938

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Ehrmann u. Kind

Die Beerdigung findet am Dienstag, 5. Juli 1938, nachm. 3 Uhr in Rheinau statt.

3 Dinge machen die Drucksache wirksam

Papier, Schrift und einwandfreier Druck. In diesen Fragen sollten Sie stets dem Rat des erfahrenen Druckers folgen. Er kennt die Voraussetzungen der wirksamen Gestaltung, er hat nur einen Ehrgeiz, daß seine Arbeiten Ihre Zufriedenheit finden.

Rufen Sie Nr. 24951 an, wir stehen Ihnen zu einer unverbindlichen Besprechung immer zur Verfügung. Und teurer sind wir bestimmt nicht.

Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6 / Fernsprecher 24951

Geschäftsübernahme

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Mannheim und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich nach 18jähriger Tätigkeit bei der Firma Franz Bingler in Ludwigshafen a. Rh. ab 1. Juli das in **M 7, 24** befindliche

Fachgeschäft für Orthopädie u. Bandagen

des Herrn Karl Holländer übernommen habe. Durch reiche Erfahrung bin ich in der Lage, meine Kundschaft in allen einschlägigen Fragen auf das beste zu beraten, reell zu bedienen und eine erstklassige, fachmännische Arbeit zu liefern. Ich bitte, das Herrn Holländer entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Willi Hahn Bandagistenmeister **Mannheim, M 7, 24** Tel. 27925

MARCHIVUM